

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
 Bei ins Haus durch Kurträger
 Mk. 1.20 vierteljährlich.
 Bei ins Haus durch die Post
 Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Raunhof.
 Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Werbungsmittel:
 Für Inseraten der Kreishauptmannschaft
 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und
 für Kundstättige 12 Pfg.
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 64. Sonntag, den 30. Mai 1909. 20. Jahrgang

Amtliches.

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 12. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden:

- Das Baugesuch des Herrn Golde, den Veranlasserbau an dem zu errichtenden Neubau an der Göttestraße betr., wurde bedingungsweise befürwortet.
- Das Baugesuch von Fräulein Weller zur Errichtung eines Hinterhauses auf dem Neubau-Grundstücke an der König-Albert-Straße fand bedingungslos Befürwortung.
- Der vom Räte der Stadt Leipzig eingewendete Widerspruch gegen den Bebauungsplan, auf Streichung der Straßen G und E des Bebauungsplanes war abzulehnen, weil die Einwendung nicht schon im ersten Auslegungsvorhaben erfolgte, die Notwendigkeit der Straßen aber nach wie vor besteht.
- Auf den von der Gemeinde Erdmannshain eingewendeten Einspruch gegen den Verschleusungsplan wegen Ableitung des geklärten Wassers in die Parthe soll geäußert werden, daß die Ableitung der Schleusenmäher nach den Vorschriften des genehmigten Verschleusungsplanes und den Anweisungen der Prüfungsbehörde erfolgt und daß die Gemeinde Erdmannshain ihre Schleusenmäher ungeklärt in die Parthe leitet.
- Die Entschließung auf das Gesuch der Landhausbau-Gesellschaft Erdmannshain-Raunhof um Anschließung an die hiesige Schleusenmäherklärungsanlage wurde abgelehnt, da nach der Erklärung des Herrn, Stadtrat Deper die Ausführung der Verschleusung wesentlich anders erfolgen soll.
- Auf die Eingabe der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend wegen Uebernahme der Straße G wurde beschlossen, die Angelegenheit bis nach dem Abschluß des Vertrags mit der Stadt Leipzig in der Wasserversorgungssache ruhen zu lassen.
- Die nachgesuchte Pfandentlastung für die Straßenbauversicherung auf dem Grundstücke Waldstraße 135 O anlässlich der Abtrennung eines Stückchens wurde bewilligt.
- Auf das Gesuch der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend um Erhebung der Melde- (nicht Sommerfehler-) Gebühren für die im Erholungsheim untergebrachten Rassenmitglieder wurde ablehnende Entschließung gefaßt. Die Gebühren sollen vielmehr in der bisherigen Höhe von 1 Mk. weiter erhoben werden, unter der Begründung, daß die hier bestehenden Einrichtungen (Waldsonnente, Wege und Ruhebänke) auch von den Rassenmitgliedern benutzt werden.

7. Auf das Gesuch des Herrn Söllner um Ermäßigung des Wasserzinses für sein Bad und um Erhöhung der Vergütung für das Baden der Schulkinder wurde beschlossen, das Wasser zu Badewedden für den ermäßigten Satz von 10 Pfg. je cbm weiter abzugeben und zur Unterhaltung des Bades für dieses Jahr einen Beitrag in Höhe von 100 Mk. aus der Stadtkasse zu bewilligen. Herrn Söllner ist aufzugeben, das Bad jetzt einmal gründlich zu reinigen und in dauernd reinlichem Zustande zu erhalten. Weiter erachtet man das Gesuch für erledigt, falls der vom Schulvorstand bewilligte jährliche Beitrag von 100 Mk. für das Baden der Schulkinder bestehen bleibt.

8. Von der Erwidrerung des Kirchenvorstandes in der Totenbetteinrichtung Angelegenheit nahm man Kenntnis. Nach der hiesigen Ansicht war bei der Ansetzung eines Totenbetteinrichters der Kirchenvorstand zuständig, während aber bei der neuen Regelung der Totengraber-Geschäfte, wo eine Beamtenstelle überhaupt nicht in Betracht kam, die Bestellung dem Stadtgemeinderate zustand.

9. Die Wegewalze wurde in der ausgeschriebenen Weise zum angebotenen Preise von 95 Mk. frei Raunhof zur Lieferung an Herrn Hubert Becker vergeben. Vor der Abnahme soll die Prüfung durch den Bauauschuss erfolgen.

10. Von dem Versteigerungserlöse in Höhe von 17 Mk. 40 Pfg. für die Nachlassgegenstände des Herrn Merkl sowie davon, daß das Vermächtnis nach der jetzigen Abrechnung 1790 Mk. 72 Pfg. beträgt, nahm man Kenntnis. Das Stiftungskapital soll bis auf 1800 Mk. erhöht und bis auf Weiteres in dieser Höhe belassen werden. Die jährlichen Zinsen sind mit den übrigen Stiftungszinsen zu verteilen.

In geheimer Sitzung wurde in einer Armensache und einem Schankgenehmigungsgesuche Entschließung gefaßt und auf Anregung das öftere Straßen-Sprengen beschlossen.

Raunhof, am 29. Mai 1909.

Der Stadtgemeinderat.
 Müller.

Die Gemeinde-Abgaben auf den Termin 30. Mai d. J. sind bis zum

20. Juni 1909

an die Stadteinnahme zu bezahlen.

Raunhof, am 29. Mai 1909.

Der Stadtrat.
 Müller.

» Pfingsten. «

Nun macht die Lüren hoch, die Pforten weill!
 Mit frischen Birken ziert des Hauses Schwelle!
 Es naht die sel'ge Pfingstenzeit,
 Der Lenzesfreuden nie erschöpfte Quelle.
 Tul' Eure Augen, Eure Herzen auf!
 Seht diese schöne Welt, von Glanz umflossen!
 Und Gottes Vaterfegen ruht darauf:
 Der heil'ge ist drüber ausgegossen!

Im lichten Grün die Täler und die Höh'n,
 Und zwischen Gärten bunte Blumenpfade.
 Heut' zeigt sich Gottes Erde doppelt schön
 Im goldnen Widerschein der Himmelsnade.
 Hoch ragt der Wald, es grünt der Birkenhain,
 Auf allen Zweigen lausend junge Sprossen.
 Dort reißt die Saat zum Segen und Gedeih'n.
 Der heil'ge Geist ist drüber ausgegossen!

Und frohe Menschen drängen sich durch's Tor,
 Von Lenzeslust und Vogelfang geleitet.
 Oh, blicket dankerfüllt zum Herrn empor,
 Der Euch die Erdenwelt so schön bereitet!
 Wohl mancher blieb dem Vaterauge fern;
 Sein Herz war stiller Andacht längst verschlossen.
 Nur aufgetan! Heut' ist der Tag des Herrn!
 Der heil'ge Geist ist drüber ausgegossen!

Pfingsten.

Pfingsten hat keine Bezeichnung von Othern. Es heißt bekanntlich: der Fünfte, nämlich Tag, nach Othern. Und so ist es richtig, daß nur der Pfingsten versteht und richtig feiert, der Othern verstanden hat. Es ist sehr eigenartig, aber auch ganz richtig, daß unsere hohen Festtage innerlich zusammengehören. Aber die unverständige Masse will nur noch Weihnachten feiern als ein Fest irdischer Liebe. Damit kommt man als Christ nicht weit, denn diese sogenannte Liebe feierten alle Völker von Anfang an. An Othern gehalten sie sich gern so einen kleinen Beruf, als gelte es bei diesem Fest nur der Verjüngung der Natur; dann könnten manche Landstriche gar kein Othern feiern, denn dort herrscht fortwährend Frühling. An Pfingsten ist man ganz ratlos, denn mit einem Fest des Geistes weiß man nichts anzufangen. Man redet zwar den Dichtern „das liebliche Pfingsten“ nach, aber versteht darunter nur das Lieben der jungen Menschen unter der Geißblattlaube. Aber die Liebe der Menschen ist auf solche Zeiten nicht beschränkt. Lieblich ist für den liebenden jungen Menschen jeder Tag, jede Stunde. Aber Pfingsten lieblich zu nennen, hat einen anderen Grund. Wann ist es lieblich? Nur wenn die Notwendigkeit blickt, oder die Ansehnung fingen und die Spanne sich im Kornfeld meldet? O, nimmermehr! Dazu hat es der Benachteiligten nicht bedurft, die uns der Maler-Kunst Lucas beschrieb hat. Er hat an sich selbst verspürt, daß damals eine Heilskraft den Menschen gegeben wurde, die nicht von den Heil-

kräutern der schönen Wälder, oder von den Heilquellen der schönen Bäder stammte, sondern aus einer andern Welt, die hinter der irdischen steht. Das ist der Geist des unsichtbaren Gottes. Dieser Geist hat eine Menschheit geschaffen, eine neue Zeit herausgerufen aus den Trümmern der alten.
 Diesen erneuernden, erhebenden, bejüngenden Geist feiern wir an Pfingsten. Der hat die 120 auf dem Hügel in Jerusalem so stark erfüllt, daß sie alle, Männer und Frauen, die Welt umgestalteten.
 Es wird auch jetzt viel geredet von Erneuerung des Alten, von Umgestaltung des Bisherigen, da heißt es bald, der soziale Geist muß es tun, oder der Geist der Wissenschaft oder hervorragender Menschen. Jamohl, sie können viel erreichen, viel verderben und viel gewinnen, aber wenn es sich um die Erneuerung eines Volkes handelt, so hilft nicht der stärkste Volksgeist, sondern der Geist dessen, der die Welt so wunderschön gestaltet, der die in sich verlorene Welt durch seine Weisheit gerettet hat und die Welt dem Ziel der Vollendung entgegenführt.
 Ihr Volksfreunde, nicht ein neues Wahlgesetz und nicht ein neues Fürsorgegesetz schafft Erneuerung des Volkes, sondern der gute, schaffende, gestaltende, richtende, die Menschen fördernde und erfrischende Geist Gottes. Darum bittet alle mit mir:
 O heiliger Geist, kehre bei uns ein
 Und laß uns deine Wohnung sein!
 v. Seydewitz.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin. Die Konservativen beantragten in der Finanzkommission, Kaffee, auch Kaffeeschalen roh mit 60 Mk., gebrannt oder geröstet, auch gemahlen mit 80 Mk. für den Doppelzentner zu besteuern. Der Zollsatz beträgt jetzt 40 bzw. 60 Mk. Für Tee wird eine Erhöhung der Zollsätze von 25 auf 50 Mk. für den Doppelzentner beantragt.
 Berlin. Die Finanzkommission des Reichstages beschloß in der zweiten Lesung des Branntweinsteuergesetzes gemäß einem Antrage Dietrich (kons.) die Beibehaltung der Spannung von 20 Mark und Abgabensätze von 1,05 Mk. für den kontingentierten Branntwein (gegen 1,15 Mark bzw. 1,35 Mk. in der ersten Lesung).

Rundschau.

* Eine goldene Medaille für Kaiser Wilhelm. Der Magistrat der Stadt München hat beschlossen, Kaiser Wilhelm die Große Goldene Medaille durch eine städtische Deputation überreichen zu lassen. Bekanntlich hat der Kaiser der Schatzkammer in München ein eigenes Heim geschaffen.
 * Graf Boppelt hat zu dem Besuch des Reichstages am 5. Juni auch den Bundesrat eingeladen.
 * Eine Begegnung der leitenden Staatsmänner der Dreibundmächte? Nach einer Meldung, die der „Wiener Allgem. Corr.“ aus Berlin zugeht, soll im Laufe dieses Sommers auch eine Begegnung der leitenden Staatsmänner der Dreibundmächte zur Erör-

terung der aktuellen politischen Fragen stattfinden. Für diese Zusammenkunft ist die erste Hälfte des Monats September in Aussicht genommen. Fürst Bilow habe bei seiner Begegnung mit Minister Tittoni während seines Osterurlaubes eine neuerliche Begegnung des Freiherrn v. Rehrenthal mit Tittoni angeregt und dieser habe seine Bereitwilligkeit erklärt.

* Die Abreise des Fürsten Philipp zu Eulenburg nach Gastein — also ins Ausland — hat sich unter Umständen vollzogen, die Bedenken erregen müssen. Der Fürst ist nicht mit Wissen und Genehmigung der Königl. Staatsanwaltschaft gereist. Ihr ist vielmehr erst am Tage der Abreise des Fürsten und zwar nach Antritt der Reise, vom Verteidiger Mitteilung gemacht worden. Auf die weiteren Schritte der Gerichtsbehörden kann man, da der Fürst bekanntlich noch immer unter der Anklage des Meineids steht, gespannt sein.

* Generalfeldmarschall Graf v. Haejeler, der Soldatenvater, beantragte mit Professor Dr. Born im preussischen Herrenhause, die Regierung aufzufordern, eine Gesetzesvorlage in die Wege zu leiten, durch welche „der Besuch der Fortbildungsschule nach der Entlassung aus der Elementarschule bis zum 18. Lebensjahre für obligatorisch erklärt und das gesamte Fortbildungsschulwesen dem Unterrichtsministerium unterstellt werde.“ — Längst schon tritt Haejeler dafür in die Schranken, daß zwischen Schulunterricht und Dienstzeit keine breite Kluft mehr klafft, die von den Volkswirtschaften ausgenutzt wird, um die jungen Leute, noch

ig. Abendmahl.
 ig. Abendmahl.
 den Schächern
 adt-Cheaters.
 ung. Anf. 7 Uhr.
 hr.
 unhof.
 Raunhof.
 18
 15
 eife
 unhof.
 ers Carl
 in Raunhof,
 dung unter der
 stände billig
 List,
 e 7, 11.
 ite
 unhof.
 z haben
 nur Pilo.
 ichter
 idd-Golte, in
 3.50, in kleiner
 von Emma
 nd von Eugenie
 verkauft die
 Günz & Eule.
 derrahmen
 Günz & Eule.
 zsch
 duktes!
 ckung zu:
 ket trägt
 Bioferant,
 n Staats-
 Gartenstr.
 aren.

che sie Soldat werden, in ihre Reize zu ziehen.

* Zur Händholzsteuer wird in den nächsten Tagen eine Versammlung deutscher Händholz-Interessenten Stellung nehmen, die in Berlin abgehalten werden soll. In den Kreisen der Händholz-Industrie hat die geplante Steuer, die 20 Millionen Mark einbringen soll, starke Unruhe hervorgerufen. Man erblickt darin den ersten Schritt zur Monopolisierung dieser Industrie.

* Die englische Kriegsfurcht lebt schon wieder auf. Die deutschen Espione und Luftschiffe läßt man zwar einstweilen noch ruhen; aber die Gefahr, in der England schwebt, wird in den größten Farben an die Wand gemalt. Der Bischof von Dutham sagte in einer Rede zu den Geistlichen seiner Diözese: „Das Wachsen und die Entwicklung kraftvoller Rächte auf den Kontinent, natürlich ist damit an erster Stelle Deutschland gemeint, und eine nie dagewesene Rivalität lassen erkennen, daß es eines Tages zu einem furchtbaren und gewaltigen Bruch des Weltfriedens kommen wird unter Umständen, die England der höchsten Gefahr aussetzen würden. Wie Tyrus, Venedig, Athen, die einen großen Umfang und ein kleines Zentrum hatten, sei auch England trotz seiner Größe ein sehr verwundbares Reich, und es sei mehr als wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit ein Schlag gegen seine schwachen Punkte geführt werden würde. Die Geistlichen sollten daher zur Wiederverjüngung Englands beitragen!“

* Amerikanische Schützengäste. Zur Teilnahme an Deutschen Bundeschießen in Hamburg sind am gestrigen Donnerstag gegen 200 Mitglieder der Deutschen Schützengesellschaft Amerika mit dem Lloyd-Dampfer „Rain“ abgereist.

* Raubanfall auf dem Broden. Am Donnerstag mittag gegen 1 Uhr wurde ein Tourist im Schneeloch angefallen und durch drei Revolverkugeln schwer verwundet. Der Attentäter hat darauf die Brieftasche mit ca. 1300 Mark geraubt.

* Der im Schneeloch am Broden überfallene Tourist ist der Direktor R. Friedrich aus Sieglitz bei Berlin, der mit seiner Gattin eine Brodentour unternommen hatte. Bei seiner Entlieferung in das Hiesburger Krankenhaus starb er an den schweren Verletzungen, die der Täter ihm zugefügt hatte. Er wurde in einer Person aus Braunlage verhaftet, die der Tat dringend verdächtig ist.

* Die Behandlung der deutschen Handelsreisenden in Dänemark hat dem deutschen Handelsrat Anlaß zu einer Umfrage gegeben. Fällt deren Ergebnis so aus, wie nach den vorliegenden Beschwerden erwartet werden muß, so wird die Regierung um Maßnahmen zur Abstellung des vorhandenen Uebelstandes ersucht werden. Dänemark gestattet fremden Handelsreisenden nur den Besuch Kopenhagens und einiger anderer größerer Städte. Durch diese Vorschriften werden viele deutsche Firmen schwer benachteiligt, da die für sie in Betracht kommende Rundschiffahrt nicht nur in den Städten, sondern vor allem in kleineren Ortschaften zu suchen ist.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, 29. Mai 1909.

Fröhliche Pfingsten!

So ruhen heute die Menschenkinder einander beglückt zu, so klingt es vom Turme in hellem Glockenklange, so grüßt es aus dem Grün der Büsche und entströmt in lieblichem Duft der frisch erschlossenen Rosenknospe. Fröhliche Pfingsten! Wer wollte nicht mit einstimmen in den allgemeinen Wunsch, der um so leichter zu erfüllen ist, als ja alle äußeren Vorbedingungen gegeben sind. Im herrlichsten Schmuck grüßt die Erde das einziehende Fest und bringt ihm Rosen und bunte Blumen dar. Man sehe die blühenden Gärten, den herrlichen Wald, wie er durch den erquickenden Regen ein neues Gewand angelegt. Wie ein Paradies liegt er da, und wenn, wie man hofft, Sonnenglanz die Menschen erfreut, wenn nicht neblige Wolken ihren Schleier über den blauen Himmel ziehen, dann geht es hinaus in die prächtigen Gefilde. Ganz besonderer Berücksichtigung empfehlen wir den Fremden und Ausflüglern von nah und fern den Inzeratenteil der „Raunhofer Nachrichten“, der in der vorliegenden Sonntagsnummer eine reiche Auswahl guter Gasthäuser und Einkehrstätten aufweist. Möchte nun Petrus ein Einsehen haben und bedenken, daß er die heile, wärmende, frischgeputzte Sommerhitze heraufschafft, damit der Wunsch in Erfüllung geht, den wir zu Anfang ausdrückten und den wir auch allen unseren Lesern mit den Worten zurufen:

Fröhliche Pfingsten!

† Die Witterung im Juni läßt sich, wenn man dem mit Recht etwas aus der Mode gekommenen 100-jährigen Kalender Glauben schenken will, in den ersten fünf Tagen kühl und regnerisch an, dann soll es drei Tage warm bleiben, hierauf aber bis zum 21. veränderlich werden. Vom 21. bis 25. steht Regen und alsdann wechselnde Witterung in Aussicht. Bruno Bürgel, der

in die Fußstapfen Falbs getreten ist, prognostiziert für die erste Hälfte des Juni im großen Ganzen kühes und regnerisches Wetter, erst der zweite Teil des Monats dürfte bei steigender Temperatur sonniges, klares Wetter bringen, das jedoch in den letzten drei Tagen veränderlich und regnerisch wird. Im 4. Juni haben wir es nach Ansicht des genannten Meteorologen mit einem kritischen Termin von untergeordneter Bedeutung, im 18. mit einem solchen von mittlerer Stärke zu tun.

* Raunhof. Der freiwillige Kirchenchor singt in der Kirche am 1. Feiertag: Motette von Richard Bartmuth, 1. Petri 2. 9., am 2. Feiertag: Motette von Heinrich Schöne: „Der Geist des Herrn geht durch die Welt.“

* Raunhof. Der 19-jähr. Steinbrucharbeiter R. aus Großsteinberg, welcher vor kurzer Zeit im Restaur. „Stadt Dresden“, und im Gasthof „zum goldenen Stern“ Fähräder gestohlen hatte, wurde vom Schöffengericht zu Grimma zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

1. Wald-Konzert.

2. Pfingstfeiertag, Marktplatz 12—1 Uhr.
Musikdirektor F. Blohm.

Programm.

1. Fürst Bülow. Marsch. Warnken
2. Ouvertüre 2. Op.: „Die Irrfahrt um's Glück“. Sappes
3. Grosse Ballettmusik a. d. Op.: „Robert der Teufel“. Meyerbeer
1. Ballettwaise: Verführung durch Trunkenheit.
2. „ „ Verführung durch Spiel.
3. „ „ Verführung durch Liebe.
4. „ „ Tanz der Gespenster u. Dämonen.
4. Patrouille Espagnole. Deshayes
5. „Ueber'n grossen Teich“. Walser Philipp
6. Fest-Marsch. Fischer

† Postverkehr zu Pfingsten. Im Postbestellbezirk der Postanstalt findet am 1. Pfingstfeiertage vormittags eine einmalige Brief-, Paket- und Gelobestellung, am 2. Pfingstfeiertage dagegen nur eine einmalige Briefbestellung statt. Im Landbestellbezirk ruht die Postfachbestellung am 1. Pfingstfeiertage gänzlich, während am 2. Pfingstfeiertage Briefe und Zeitungen abgetragen werden.

† Zweite Sächsische Kriegsjahrt zur Wasserlante. Drei Wochen noch, dann wird sich zum zweiten Male eine stattliche Anzahl sächsischer alter Soldaten, viele in Begleitung ihrer Angehörigen, „zur Wasserlante“ begeben, um mit eigenen Augen Deutschlands Macht zur See zu sehen. Hamburg—Helgoland—Stellingen—Friedrichsruh—Nordostseeanal—Riel—Laboe—Lübeck—Berlin sind die Stätten, die besucht werden sollen. Die ganze Reise ist aufs sorgfältigste vorbereitet, es sind Konzerte usw. vorgesehen; in Helgoland werden in einem Festakte am Denkmal des Dichters des deutschen Volkes, Hoffmann von Fallersleben, kameradschaftliche Beziehungen zum dortigen Kriegerverein ausgetauscht usw. Kurz es wird eine Fahrt von seltenen Genüssen werden, wie sie nur eine große Körperschaft im Verein mit einer Weltfirma wie der Hamburg-Amerika-Linie bieten kann. Der Gesamtpreis für die Zeit vom 13.—22. Juni, in dem alles, außer den Getränken, eingeschlossen ist, führt von Dresden bis Dresden bei voller Verpflegung, beträgt 138 Mk. Prospekte sind durch Verlagsanhaltsbesitzer Camillo Schaufuß Meissen 3 zu beziehen. Die Teilnehmerliste wird am 30. Mai geschlossen.

† Vorricht beim Lotteriespiel. Aus die letzten großen Ziehungen vorüber sind, werden neue Lose wieder massenweise von den Kollektoren verschickt und von den Empfängern zurückbehalten, ohne den Kollektor zu benachrichtigen, ob man das Los spielen will oder nicht. Das Oberlandesgericht Kottbus hat entschieden, daß jemand ein Los, auch ein bloßes Erneuerungslos für eine Nummer, die man vielleicht schon lange spielt, regelmäßig nur dann erwirbt, wenn es vor der Ziehung bezahlt worden ist; es sei denn, daß man mit dem Verkäufer besonders vereinbart hat, das Los auf Kredit zu beziehen. Aber auch dann, wenn eine solche Kreditzusage gegeben ist, bezieht sie sich in Zweifelsfällen nur auf diejenigen Klassen, deren Ziehung eben bevorsteht, nicht auf alle künftigen Klassen.

† Tränkt die Zugbunde. Wer seinen Zugbund vor Erkrankung und namentlich vor der Tollwut schützen will, verküme nicht, ihn oft und genügend mit Trinkwasser zu versehen. Auch unterlasse man nicht, dies bei den Hältern von Haus und Hof (den Kettenhunden) zu tun.

* In Brandis ist der Bürgermeister Siegert wegen einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung, (Vergehen gegen die §§ 331 und 159 des Reichsstrafgesetzbuches) vom Amte suspendiert worden. Mit Führung der Geschäfte ist durch die Königl. Amtshauptmannschaft bis auf Weiteres der stellvertretende Bürgermeister Schmidt betraut worden. Das Verhängnis von einer Anzeige des Bürgermeisters wegen Vergehens im Amte (§ 331) ist im letzten halben Jahre schon mehrmals aufgetreten, wurde aber immer wieder als unwahr bezeichnet. Jetzt ist nun noch der Verdacht wegen Verleitung zum Meineid (§ 159) hinzugekommen.

* Grimma. Zum Gedächtnis der in Südwestafrika gefallenen Angehörigen des hier garnisierenden Husaren-Regiments ist am Dienstag ein Denkmal in feierlicher Weise eingeweiht worden. Es trägt die Inschrift: „Den auf dem Ehrenfelde gebliebenen tapferen Streitern um deutschen Kolonialkrieg, Deutsch-Südwestafrika 1904—1907.“ Die Namen der Gefallenen sind: Leutnant Wimmer, Sergeant Schmeißer und die Husaren Wunderlich, Groppe und Lange.

* Leipzig. Der Restor der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferd. Goetz, vollendete am 24. Mai sein 83. Lebensjahr. Ungezählte Glückwünsche und Grüße von nah und fern, besonders aber aus Turnerkreisen, sowie finanzielle Festgaben kündeten ihm die Liebe und Verehrung, welche ihm im reichsten Maße zuteil ward.

* Leipzig. In einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung, zu der auch zahlreiche Abstinenzler erschienen waren, protestierten die Gastwirte gegen die Ausführungen des Pastor Burt-Kuerbach. (Es handelt sich um folgendes: Am 11. Januar d. J. soll in einer Pastorenversammlung in Zwickau Herr Pastor Dr. Burt-Kuerbach das Gastwirts-gewerbe als „nicht ehrlich und nicht gesünder“ bezeichnet haben. Dr. Burt hat diese Beurteilung durch eine Erklärung bereits zurückgenommen.) Die Gastwirte in der Leipziger Protest-Versammlung sprachen ihr Befremden darüber aus, daß die Gefälligkeit Sachsens den Beleidigungen nicht widersprochen habe. Dem Kultusministerium wird erwartet, daß es den Gastwirten Genugtuung verschaffe. Der Vorsitzende des Vereins abstinenter Geistlicher Sachsens, Pastor Seltmann aus Zammenhain, machte die überraschende Mitteilung, daß sein Amtskollege Burt die betreffenden Äußerungen über die Gastwirte gar nicht in der Zwickauer Versammlung getan, diese vielmehr erst hinterher ins Protokoll gebracht habe!

* Leipzig. Submissionsblättel. Bei der Vergebung von Klosett- und Latrinenanlagen für mehrere Gebäude der neuen Kaserne in Gera-Neuß verlangt bei Los I die Firma G. Gänther-Galle 3479 und Louis Wietze Nachfolger-Leipzig 7209 Mk., also über das Doppelte. Noch krasser ist die Preisdifferenz bei Los II. Hier verlangt das Bureau für Städtereinigung-Berlin 3205, die Leipziger Firma 12 809 Mk.

* Wurzen. Bürgerer Leipzig- und Beloursfabrik, Aktiengesellschaft Wurzen. In der Generalversammlung wurde das mit 24 838 Mark Unterbilanz abschließende Rechnungswert genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt. Die Verwaltung erhofft für die Zukunft eine weitere Steigerung des Umsatzes.

* Ostritz. In Gruna erschloß der Stellmachergeselle Hübner den Lehrling Hiller beim Hantieren mit einem alten Gewehr.

* Heinrichgrün. In dem der Herrschaft Heinrichgrün gehörigen Walde wüthete ein Feuerbrand, der 25,000 Quadratmeter schönen Waldbestandes zum Opfer fielen.

* Leschen. Eines der kleinsten Mittergüter ist jedenfalls das hiesige, denn es umfaßt nur 2 Ader Land.

* Dahlen. Der am Montag zur Wiederoeffnung der Jungviehweide in Bortewitz erfolgte Auftrieb der Tiere ging in ungehöriger Weise vonstatten und wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit vollendet. 68 Stück Jungvieh und 1 Bulle kamen zum Auftrieb. Trotz der bis jetzt herrschenden Trockenperiode steht das Futter auf den Weideplänen gut an.

* Das neue städtische Licht- und Lustbad, das im Zeisigwalde bei Chemnitz mit einem Aufwande von 59 000 Mk. angelegt worden ist, wurde am 23. Mai eröffnet und war gleich am ersten Tage von über 1000 Personen besucht. — Das hiesige Landgericht verurteilte die unmündige Raubmörderin Frida Marta Krampos aus Waldheim, durch die in Frankenberg die Kellnerin Menzel das Leben eingebüßt, zu 12 Jahren und einer Woche Gefängnis; die seit 24. April verübte Untersuchungshaft ward mit in Anrechnung gebracht.

* Die Ausstellung der Hühnerwirtschaften, die am Sonnabend eröffnet worden ist, erhebt sich auf dem Elbwiesengelände, wo nach dem Gesamtentwurf des Bauamtmannes Kempner geräumige, im modernen Geschmack ausgeführte Hallen, die über 300 Aussteller Raum für die Schaustellung ihrer Erzeugnisse geben. Die Hauptthallen gruppieren sich um einen großen Kongerplatz. In der großen Industrie- und Gewerbehalle finden sich die Namen bedeutender, ja Weltweit geniegender Firmen. In der Halle für Kraftbetriebe haben u. a. ausgestellt die Deutzer Gasmotorenfabrik Hertel & Co., Reuslowitz, Maschinenfabrik Rappell, Moriz Hille usw. Eine weitere Halle dient den Erzeugnissen der Industrie und des Kleingewerbes, wobei der hohe Stand des Handwerks in den Ausstellungsorten Beachtung verdient. Abgeschlossen wird der Ausstellungsort von der Kunsthalle, die eine besonders schöne Ausstattung erhalten hat.

* Mit dem Bau eines Lehrerseminars soll alsbald in Zwickau begonnen werden. Den Bau wird das Königl. Landbauamt

Zwickau leiten. Die Stadt Zwickau hat das große wertvolle Grundstück unentgeltlich überlassen, gewährt, auch noch 500 000 Mark und läßt dazu Straßen herstellen.

* Weisungen. Eine heitere Geschichte wird aus dem benachbarten Dorfe Tetta mitgeteilt. Dort ist in der Nacht beim Gutsbesitzer Nische ein Mann, der früher bei ihm in Diensten war, durch ein Fenster gestiegen. In der Stube hat der Mann einen Schreier erschrocken und daraus 150 Mk. gestohlen. Dann öffnete der Eindringler den Speiseschrank, erwischte eine Flasche alten starken Korn und leerte sie bis auf den Grund. Der Schnaps tat seine Wirkung und dem Eindringler war es in seinem trunkenen Zustande nicht möglich, mit seiner Beute abzuziehen, — die Hausbewohner fanden ihn Sonntag früh schnarchend in der Stube unter dem Tische liegen. Der Mann schlief so fest, daß man ihn erst in den Vormittagsstunden munter brachte. Er wurde dann auf einem Handwagen nach dem Ortsgewandhaus in Ritscha gefahren.

* Weidenbach i. V. Die hiesige Textilindustrie ist erfreulicherweise überaus flott beschäftigt. In der Rammgarnweberei ist besonders viel zu tun, ein Moment, der seit Jahren nicht zu vergleichen ist. Die Nachfrage nach Arbeitskräften, Webern und Weberinnen ist infolgedessen groß. Wie in der hiesigen, ist es auch in der Weis-Geraer Branche.

Die Bedeutung des Gesangs-wettstreites.

Nicht nur in den Reihen der deutschen Männergesangsvereine, auch in den Kreisen aller übrigen Musikfreunde und Kunstverständigen ist der Verlauf des Frankfurter Gesangswettstreites mit Spannung verfolgt worden. Sollen doch diese Gesangswettstreite der deutschen Sänger der Pflege des deutschen Volksliedes gelten, das ist der Wunsch, den der Kaiser selbst seinerzeit den Sängern als Programm für die Zukunft gab. In Frankfurt hat der Kaiser sein Wohlwollen über die Schwierigkeiten des aufgegebenen Sechswochen-Chores, der seinen Intentionen nicht entsprechen, geäußert. Diesem Chor, der von dem Kölner August v. Döhgraven komponiert wurde, sagt die „Zeit. Zg.“ allerdings nach, daß er in der Intonation so schwer ausgefallen ist, daß nur ganz erstklassige Vereine ihn ohne Stimm-schwankungen übermäßig können. Gleich-zeitig aber rühmt sie an Döhgraven, daß er eine intime Kenntnis der Männerchorwirkung besitzt, und daß sein aparter Klang Sinn überall gefaßt und gefächert sei. Neben der Pflege des deutschen Volksliedes als vornehmster Aufgabe haben aber die Männerchöre noch eine andere Aufgabe: die Pflege des Massenchores in seiner eigentümlichen musikalischen Wirkung. Und das ist die Aufgabe, um deren willen heute auch die ersten Künstler dem Streben der deutschen Männergesangsvereine ein so lebhaftes Interesse entgegenbringen. Für das große Bundesfest in Breslau hat Richard Strauß, der Komponist der „Saloma“ und der „Elektra“ einen Chor geschrieben, der einen Stoff aus der Hermannschlacht behandelt, und der nur in einer Massenbesetzung wirken konnte. Der Eindruck der Aufführung war geradezu überwältigend. Die Künstler begrüßen es daher, wenn in den deutschen Männergesangsvereinen auch schwieriger Aufgeben behandelt werden.

Aus aller Welt.

* Die Kronprinzesspende für die Raddobwitzer und deren Kinder ist zur Verteilung gekommen. Es fanden im ganzen 200 000 Mark zur Verfügung, die unter 1165 Personen verteilt worden. Jede Witwe erhielt 171 Mark.

* Verdurstet. In den Sandfeldern Südwestafrikas wurde ein junger Berliner, der Bohrgehilfe Schreiber, verdurstet aufgefunden. Er hatte sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte verirrt und hatte so einen schrecklichen Tod gefunden.

* Fortunat Launex. Dem 81-jährigen begüterten ehemaligen Müller Jörn in Niederellenbach (Bezirk Rastatt), der kürzlich ein 22-jähriges Mädchen geheiratet hat, ist das 700 000 Mk. bar und 100 Morgen Land betragende Erbe seines in Amerika verstorbenen Bruders zugefallen.

* Vom Blitzstrahl getötet. Bei einem in Rodau in Oberschlesien niedergegangenen Unwetter traf der „Neuk. Zg.“ zufolge ein Blitzstrahl drei auf dem Felde arbeitende Frauen, von denen eine getötet und die beiden anderen betäubt wurden.

* Ein großer Stadt-Pump. Der Stadtrat von Karlsbad hat mit der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in Leipzig eine vierprozentige Anleihe im Betrage von 15 000 000 Mk. zum Kurse von 97 Prozent abgeschlossen.

* Aus Eifersucht den Gatten erschossen. Die Oberlehrersgattin Marie Samonigg in Maria-Gleind in Kärnten erschöß ihren schlafenden Gatten, dann sich aus Eifersucht vier Kinder selbst erschießend.

* Schlafwagen dritter Klasse in Schweden. Im Reiseverehr Schwedens wird eine bemerkenswerte Neuerung eingeführt werden,

indem die Zug-Beschläge der dritter Klasse legenheit steht Tagesordnung.

* In S. Differenzen in Arbeitern des Generalauspser

* Ein Ei auf einer russischen Waischule verurteilt

* Soppe, die in Dank abgeholt

* Reliquien wurden in Po

* De Welt ist jüng

* San Francisco Länge von 14

* von etwa 16 trägt rund 26

* gemaltigen Gol

* Mt. betragen

* Am G den die sterre

* Mai 1804 u

* Napoleon erw

* Kaiser Franz

* mit dem Orte

* Eingemeindung

* Gemeindefür

* ernden Löwen

* Bürgermeister

* tionen und

* einer feierliche

* zur Napoleon

* Grundstein zu

* die große Waf

* und seines H

* herrlichen soll

* Eine

* „Tribuna“ mel

* „Redar“ vom

* einem anderen

* Dampfer 72

* Tabak aufgen

* sich darauf an

* und den Rom

* machen, daß h

* Wenige Stund

* habe die Zoll

* Rollis über die

* Der Roman in

* Höhe 72 00

* Ein

* Fürst von Th

* Regensburg e

* gekauft und

* Regensburg in

* Chevalier-M

* deutschmohn

Der W

I

Ingre

Seesalz,

Feldk

Kamille

Fichte

Ko

mediz.

empfehl

Felix Ste

Strü

Berlor

von der Garte

Begen Helohn

bei Karl Nobe

Waldau hat das entgeltlich über 1000 Mark und weitere Geschäfte vorse Tetia mit- früber bei ihm senfter gestiegen einen Sekretär en Speisefrank, arken Korn und Der Schnaps Einbrecher war de nicht möglich, — die Hausbe- früh schnarvend che liegen. Der an ihn erst in trachte. Er wurde nach dem Dis- Die bliesige Textil- heraus stoll be- weberzeit ist de- oment, der seit Die Nachfrage und Weberinnen in der bliesigen, er Branche.

Gefang- in der deutschen in den Kreisen ad Runtverfän- kfurter Gefang- verfolgt worden. streite der deut- deutschen Volks- bunsch, den der ingern als Pro- In Frankfurt über die Schmie- schwachen-Chores, entspreche, ge- von dem Kölner tlet wurde, sagt ach, daß er in gefallen ist, daß in ohne Schimm- önnen. Gleich- ragen, daß er innererwirkung klangfihn überall leben der Pflege voenehmster Auf- erföhre noch eine des Massenchores allischen Wirkung- um deren willen er dem Streben quereine ein so ingen. Für das u hat Richard „Saloma“ und geschrieben, der mtschlacht behan- Massenbeziehung der Aufführung Die Künstler in den deutschen wterige Aufgaben

Belt. ppende für die der ist zur Ver- den im ganzen , die unter 1165 ede Witwe erlielt den Sandfeldern junger Berliner, verburlet aufge- dem Wege zur so einen schred-

x. Dem 81- en Müller Jörn (sel), der kürzlich betratet hat, ist 30 Morgen Land ertka verstorbenen getödet. Bei blesten niederger- „Reut. Jg.“ auf dem Felde eine getödet und urden. u m p. Der mit der Wöge in Leipzig eine ge von 1500000 ent abgethlossen. den Gatten er- Marie Samonigg in erföh ihren aus Eiferfücht. ritter Klasse in Schwedens wird angeführt werden,

indem die Jüge auf den Staatsbahnen, einem Beschluß des Reichstags zufolge, Schlafwagen dritter Klasse erhalten sollen. Diese Angelegenheit steht auch in Norwegen auf der Tagesordnung.

In Schweden ist es zu tiefgehenden Differenzen zwischen den Unternehmern und Arbeitern des Baugewerbes gekommen. Eine Generalstreikung droht.

Ein Eisenbahnraub wurde auf einer russischen Bahn in der Nähe von Warschau verübt. Die Kaufmannsrau Julie Hoppe, die in Berlin 23 000 Rubel auf einer Bank abgehoben hatte, wurde beraubt und sodann aus dem Zuge geworfen.

Reliquien der Königin Viktoria wurden in London öffentlich versteigert.

Der größte Geldklumpen der Welt ist jüngst von Karlon in Nevada nach San Francisco geschickt worden. Er hat eine Länge von 34,3 Zentimetern und eine Dicke von etwa 16 Zentimetern; sein Gewicht beträgt rund 26 Kilogramm. Der Wert dieses gewaltigen Goldklumpens muß demnach 160 000 Mk. betragen haben.

Am Gedekntage des großen Sieges den die österreichische Armee am 21. und 22. Mai 1804 über den bis dahin unbesiegten Napoleon errungen hat, begab sich der greise Kaiser Franz Josef auf das Schlachtfeld, das mit dem Orte Aspern seit der letzten großen Eingemeindung einen Teil des 21. Wiener Gemeindebezirks bildet. Am Fernsoms „trauernden Löwen“ wurde der Monarch von dem Bürgermeister und von zahlreichen Korporationen und Abordnungen empfangen. Nach einer feierlichen Feldmesse begab sich der Kaiser zur Napoleons-Büste und legte dort den Grundstein zu einem großen Denkmal, das die große Waffentat des österreichischen Heeres und seines Führers, des Erzherzogs Karl, verherrlichen soll.

Eine peinliche Affäre. Die „Tribuna“ meldet aus Neapel, der Dampfer „Redar“ vom norddeutschen Lloyd habe von einem anderen, in Neapel vor Anker liegenden Dampfer 72 Rollen Schokolade, Getreide und Tabak aufgenommen. Ein Zollaufseher habe sich darauf an Bord des Schiffes begeben und den Kommandanten ersucht, darüber zu wachen, daß hiervon nichts geschmuggelt werde. Wenige Stunden vor Abfahrt des Dampfers habe die Zollbehörde erfahren, daß sämtliche Rollen über die Zollgrenze geschafft worden seien. Der Kommandant wurde zu einer Haftstrafe in Höhe 72 000 von Lire verurteilt.

Ein nobler Regimentschef ist der Fürst von Thurn und Taxis. Er hat in Regensburg eine Villa um 180 000 Mark gekauft und sie seinem von Dillingen nach Regensburg in Garnison kommenden 2. bayer. Chevauleger-Regiment „Taxis“ als Kommandeurswohnung zur Verfügung gestellt.

Deutsch ist Amtssprache! Der Gemeinderat von Gatz hat den Beschluß gefaßt, von jetzt ab fremdsprachige Eingaben nicht mehr zu erledigen, da die Amtssprache des Stadtrats ausschließlich deutsch sei. — Recht so!

Das kleinere Übel. In der Prager „Bohemia“ ist zu lesen: Der 55 Jahre alte Fabrikarbeiter Wenzel Cejska wurde von seiner Gattin unangenehm mit Bormärken überhäuft, daß er zu wenig verdiene. Als ihm nun kürzlich seine Ehehälfte neuerdings eine Szene machte, sah er den Entschluß, der Mißere ein Ende zu machen. Er eilte zu dem nächsten Wochmann, stieß eine Majestätsbeleidigung aus und ließ sich dann befristet abführen. Seinen Zweck, im Justizhaus Schutz vor den Quälereien seiner Frau zu finden, hat Cejska damit erreicht. Er wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

Die Gräfin Sinda Bonmartini-Murri, die wegen angeblicher Missethat an der Ermordung ihres Gatten zu 10 Jahren Justizhaus verurteilt, vom König von Italien aber zu 3 jähriger Verbannung begnadigt worden war, hat ihre Strafe verbüßt. Sie will in ihrem Verbannungsort, einem Fischerdorf, aber wohnen bleiben. Für die Unschuld der Gräfin, einer ebenso schönen wie hochgebildeten Frau, war seinerzeit unter anderem auch Björnson lebhaft eingetreten.

1635 Worte in 15 Minuten auf der Schreibmaschine. In Kansas City fand am 14. Mai ein öffentliches Raschenschriftschreiben statt, in dem, wie die „Leipz. Neue Nachr.“ zu melden wissen, ein gewisser Trefzler aus New-York eine Viertelstunde lang durchschnittlich 109 Worte in der Minute schrieb. In dem kürzlich in New-York stattgefundenen Wettkampf war Trefzler von Rose L. Fritz geschlagen worden.

Bootsunglück. Ein Boot mit neun Arbeitern aus Gamburg, welches die Leute nach der Arbeit über den Rhein ans badische Ufer setzte, schlug in den hochgehenden Wellen um. Fünf Personen im Alter von 22 bis 33 Jahren ertranken, zwei wurden an der unterhalb liegenden Brücke gerettet; einer von diesen liegt schwer krank danieder. Zwei weitere Arbeiter konnten sich durch Schwimmen retten.

Während des Feuerwerks im Corso von Saffari in Sardinien platzte eine Bombe und schleuderte unjähhliche Stücken in Menge, die mit Entsetzen auseinanderstob. Einem Mann und einem Kind wurde die Hirnschale zerschmettert und einer Frau ein Bein ausgerissen. Außerdem wurden noch 7 andere Personen schwer verwundet.

Erpresser. In Nollinghausen bei Redlingshausen in Weisfalen hat der 15-jährige Fürsorgezögling Waplik, der vor kurzem wegen verschiedener Einbruchdiebstähle zu einer län-

geren Freiheitsstrafe verurteilt, aber auf die Strafaufschubliste gesetzt worden war, ein verwegenes Erpresserstück inszeniert, das aber mißlang. Der Knappschaftsälteste Werten erhielt einen in Bellenkirchen zur Post gegebenen Brief, in dem der Adressat aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle einen Geldbrief mit 500 Mark niederzulegen, wenn er nicht eines gräßlichen Todes Herden wolle. Außerdem würde ihm eines seiner Kinder weggenommen und als Leiche wieder zugeschickt werden, wofür er dann noch 2000 Mark zu hinterlegen hätte. Schließlich wurde ihm noch in Kussich gestellt, daß sein Haus in Brand gesteckt werden würde. Der Brief war unterzeichnet: „Waplik, Räuberhauptmann, Mitglied der schwarzen Hand.“ Waplik wurde von der Polizei ergriffen, als er den hinterlegten Brief abholen wollte. Der jugendliche Erpresser, ein kleines schwächliches Reichchen, war vor einiger Zeit auf dem Transport zur Fürsorgeanstalt dem Aufseher entflohen und trieb sich seitdem herum.

Der Saatensand im deutschen Reiche um die Mitte Mai war ein recht ungünstiger. Man muß für Winterweizen bis auf das Jahr 1901 zurückgreifen, ehe man einer noch schlechteren Rate begegnet, für Winterroggen sogar bis 1900. Gerste und Hafer standen seit dem Jahre 1899 überhaupt nur einmal ungünstiger als um die diesjährige Mai-Mitte. Gewöhnliche Weizen hatten während der letzten zehn Jahre niemals einen so ungünstigen Stand wie gegenwärtig. Auch Alee und Luzerne stehen ungünstig. Den Durchschnittsstand der letzten zehn Jahre setzen wir in Klammern neben die folgenden Raten, von denen 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet. Darnach war der Stand um die Mai-Mitte für Winterweizen 3,1 (2,6), für Winterroggen 3,0 (2,8), Sommerroggen 2,6 (2,4) Gerste 2,6 (2,4), Hafer 2,7 (2,5), Alee 2,9 (2,6) Luzerne 2,8 (2,5) Weizen 3,1 (2,2). — Auch die Auswinterung ist erheblich. Sie betrug für Winterweizen 10,2 Prozent der Anbaufläche. Die Anpflanzungen wegen Auswinterung schwanken in den letzten zehn Jahren zwischen 6,5 und 38,1 Prozent der Anbaufläche. Für Winterroggen betrug sie 2,0. Die rauhe und trockene Witterung des April trägt die Schuld an dem ungünstigen Stande der Staaten und Weizen. Das Regen der Kartoffeln war um die Mitte des Monats Mai noch nicht beendet.

In der 44. Wanderversammlung für die Landwirtschaft in Rempfen-Wägau hielt der bayerische Minister des Innern von Brettreich eine Ansprache, in der er sich auch über das Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft äußerte und dabei u. a. bemerkte, es lasse sich nicht leugnen, daß es der Landwirtschaft jetzt besser gehe als früher, die Getreidepreise seien sogar fast unverkündig hoch, freilich dürfe

dabei nicht vergessen werden, daß die Landwirtschaft zum größten Teil weder daran schuld sei, noch den Hauptanteil daran habe.

Kirchennachrichten.

I. Pfingstfeiertag, 30. Mai 1909.

Messe des Geburtstags Sr. Maj. des Königs. Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Beichte nach vorheriger Anmeldung in der Sakristei. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst u. Abendmahlfeier. Nachm. 2 Uhr: Kinderfestgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Taufen.

Albrechtshain. Vorm. 8 Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst u. Abm. Herr cand. theol. Reife. Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst.

Erdmannshain. Vorm. 10 Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst u. Abm. Herr cand. theol. Reife.

II. Pfingstfeiertag, 31. Mai 1909.

Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Taufen.

Ringa. Vorm. 7 Uhr: Festgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Taufen.

Albrechtshain. Vorm. 10 Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst u. Abm. Herr cand. theol. Reife.

Erdmannshain. Vorm. 10 Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst u. Abm. Herr cand. theol. Reife. In beiden Feiertagen Kollekte für den Sächsischen Landeskirchenfonds.

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters. Neues Theater.

Sonntag: Die Fledermaus. Anf. 7 Uhr. Montag: Tristan und Isolde. Anf. 7 Uhr. Dienstag: Carmen. Anf. 7 Uhr. Mittwoch: Die Dolzarprinzessin. Anf. 7 Uhr. Donnerstag: Die Weibstrolche. Anf. 7 Uhr. Freitag: Der tapfere Soldat. Anf. 7 Uhr. Sonnabend: Der Barbier von Bagdad. Darauf: Desmethe. Anf. 7 Uhr. **Altes Theater.** Sonntag: Ein Walzertraum. Anf. 3 Uhr. Die Dolzarprinzessin. Anf. 8 Uhr. Montag: Die lustige Witze. Anf. 3 Uhr. Johann der Zweite. Anf. 8 Uhr. Dienstag: Der Kaffeebinder. Anf. 8 Uhr. Mittwoch bis mit Sonnabend geschlossen.

Temperatur in Naunhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur.

Datum	Klester Stand	Höherer Stand
	Min. Max.	Min. Max.
26. Mai	12	18
27. Mai	14	16

Emser Wasser (Künchen)
Ist. Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Mehlensaura

Der Pfingst-Feiertage halber fällt die nächste Nummer der Naunhofer Nachrichten aus.

Prachtvoll

schmeckt **Malzkaffee Bamf**

Kaufen Sie ein Paket u. überzeugen Sie sich selbst.

Bade-Ingredienzen:
Seesalz, Mutterlauge, Feldkummel, Kamillen nächter Ernte, Fichtennadel-Extrakt, Kohlensäure-Bäder, mediz. Seifen etc. etc.

empfehlenswert
Felix Steeger's Nachf.
Kräutergewölbe.

Verloren wurde eine gelbe Wagenkapsel von der Gartenstr. nach der Waldstr. Gegen Belohnung abgag. Markt 90 bei Karl Nebel.

Solides, anständiges 17jähr. Mädchen sucht zum 1. Juli, evont. 15. Juni Stellung in besserem Haushalt. Wert. Offert. u. A. F. an die Exped. d. Bl. Blattes erbeten.

Junge Mädchen für leichte, saubere Arbeit werden angenommen bei **Mey & Edlich, Leipzig-Blagwitz.**

Weisse u. farbige Herren-Westen aparte Sachen.
H. Reifegerste.
Eine Aufwartung sofort gesucht auf ca. 14 Tage. **Schellenberg, Breitestr.**

Frische Sendung feinste Matjes-Heringe à Stück 10—12 Pfennige.
C. Kaufmann.

Kräutergewölbe Naunhof
empfehlenswert in frischer Sendung die bekannten vorzüglichen

Friesen'schen Beerenweine
Friesen'schen Apfelwein 10 Flaschen 3 Mk. exkl. Glas.
Friesen'scher Apfel-Most
" Apfel-Schaumwein
" sche Waldmeister-Bowle
Maitranh-Extrakt
reelle Most- u. Rhein-Weine
frische Tafel-Weines garantiert rein
Himbeersaft u. Gohrschungsmittel.
Rezepte u. Original-Preisliste gratis.
Felix Steeger's Nachf.

Staudenjalat
verkauft Gärtnerei Nudel, Großsteinbergstr.

Malta-Kartoffeln
verkauft **C. Hoffmann.**

Waldschloß Oberholz
Stellen der Kreis-Deputat-Überwachungs-Gesellsch.
— Schöner Aufenthalt für Sommergäste. —
Angenehmer Ausflug für Familien, Vereine, Gesellschaften, Touristen, Schüler usw.
Von Naunhof 1 1/2 Stunde.
Gute Biere. ff. Kaffee. Vorzügliche Küche.
Gute Bedienung. — Solide Preise.
Hochachtend **H. Senfarth.**

Radfahrer-Gamaschen und Hufeisen
bei **Reifegerste, Naunhof.**

Gesucht
eine saubere unabhängige Frau oder älteres Mädchen, in Kinderpflege erfahren, zu einem Kinde, von 1 Uhr ab. Off. unt. O. 5 Exp. d. Bl.

In Villa nach **Grimma** (wo älteres Mädchen vorhanden) wird für 1. oder 15. Juli **II. Hausmädchen** (nicht über 17 Jahre alt) gesucht. Schriftl. Angebote an Frau Dr. Köhnke, Grimma, Leipzigerstraße.

Vorzügl. **Wacholderfaß Frühjahrs-Blutreinigungstee**
alle diätet. Nähr- und Kräftigungspräparate empfiehlt immerfort frisch u. zu den gleichen Preisen jeder Großstadt-Drogerie **Kräutergewölbe Felix Steeger's Nachf.**

Ga. 30 Kinder
zum **Mühenhacken** für nächste Woche nimmt an **Stadtgut Markt.**

Lüster-Jackets, Leinen-Jackets, Leinen-Hosen, Leinen-Wehen, Schul-Anzüge, Blusen u. Hosen
billigt bei **H. Reifegerste.**

Waldschänke.

Am 1. Pfingstfeiertag abends 8 Uhr
grosstes Extra-Konzert
ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle.
Eintritt 30 Pfennige. Blohm, Kuley.

Gasthof z. goldnen Stern. Montag, den 11. Pfingstfeiertag feiner Festball.

Anfang 4 Uhr — Ende 1 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Richard Dürichen.

Mühle Lindhardt.

Zum Pfingstfest halten wir unser Etablissement einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Speisen u. Getränke in bekannter vorzüglichster Güte.

1. Feiertag Konzert.

Den 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an

Ballmusik.

Zahlreichem Besuch sehen entgegen und zeichnen hochachtungsvoll
Friedrich & Gärtner.

Gasthof Erdmannshain.

Den 2. Feiertag von 3 Uhr an

Gartenkonzert, von 4 Uhr an hochfeine Ballmusik

Es ladet freundlichst ein S. Schilling.

Gasthof Staudnitz

bei Naunhof (Sommerfrische)

empfeilt seine Lokale, Gesellschaftszimmer, grossen Saal, schönen, schattigen, staubfreien Garten, sowie Obstweinschänke einem geehrten Publikum der nahen u. weiteren Umgebung, desgl. Vereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Den 2. Feiertag von 4 Uhr an **Ballmusik.** 5 Pfennige.
Es ladet ergebenst ein E. Haupt.

Gasthof Eicha.

Den 2. Pfingstfeiertag

öffentliche Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein Max Kullrich.

Gasthof Albrechtshain.

Schöner Ausflugsort. Gute Bewirtschaftung.

Empfehle während der Pfingstfeiertage den geehrten Vereinen und Spaziergängern meine Lokalitäten zur fleissigen Benutzung. Keller und Küche in allbekannter Güte.

Am 2. Pfingstfeiertag

gross. öffentl. Gala-Ballfest.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Heinrich Dägelmann.

Dem geehrten Publikum von Naunhof u. Umg. empfehle ich mein

freundliches Wiener Café und Conditorei.

Stets guten Kaffee u. Obstkuchen, div. Torten und verschiedenes Gebäck zu zivilen Preisen. Alkoholfreie Getränke und Obstweine.

Hochachtungsvoll

Naunhof, Telefon Nr. 91.
Alfred Heiland
Ecke Grimmaer- und Langestraße.



ferner empfehle alle Sorten
Einmachegläser
mit und ohne Verschluss
zu billigsten Preisen.

Hermann Rüdiger's Nachf.
Otto Winkler.

Gesangverein 'Harmonie'
Donnerstag
Singestunde.
Hierbei ein

Früh
gekochten
empfeilt
Schinken
W. Plesse, Grimmaerstr.

Johannisbeer-Weine
Himbeer-
Erdbeer-
Stachelbeer-
Heidelbeer-
u. Apfelweine
empfeilt
Kurt Wendler.

Bauers Biere
in bekannter Güte.
Alleinverkauf in Naunhof
bei
W. Plesse,
Grimmaerstr.

ff. Maitrank
à Fl. nur 20 Pfg.

hochf. Apfelwein
à Fl. nur 20 Pfg.

div. Obstweine.

Limetta
alkoholfre. Gärungsgetränk
empfeilt
Kurt Höfig
Fernspr. 98.

Strohhüte

für

Herren u. Knaben
= Sport-Mützen =
Radfahrer-Mützen
Schüler-Mützen
in grösster Auswahl

bei

H. Reifegerste.

Roter Sand
zum Schmücken der Gräber
wird von jetzt an abgegeben durch Otto
Thieme, Friedhofarbeiter.
Bisly Herfurth,
Baugewerksmstr.

Bahnhofswirtschaft Naunhof (Richard Koch).

Gäste meine Lokalitäten und Garten, die einen angenehmen Familienaufenthalt bieten, bestens empfohlen.

Sonntag früh:

Speckkuchen. Stammbrätstök.
Vorzügl. Mittagstisch auch im Abonnement.

Diner: Suppe, 2 Gerichte nach Wahl u. Nachtsch. Rt. 1.50.

Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen.
Reichhaltige Speisefarte der Saison.

Von abends 6 Uhr an:

Spezialgerichte

zu kleinen Preisen.

Alleiniger Ausschank

des echt Pilsner Urquell, Spatenbräu München, Grätzer, Riebeck Bock-, Lager- u. Einfach-Bier, anerkannt beste Biere.

Offene Döllnitzer Ritterguts-Gose.

FrISChe Waldmeister-Bowle à Glas 20 Pfennige.

Als Haustrunk empfehle Bier in Siphons.

Belieferung frei Haus.

Ratskeller.

Den 2. Pfingstfeiertag

feine Ballmusik.

Neueste Länge. — Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein F. Blohm, P. Weiss.

Kurhotel Lindhardt.

Neue Eröffnung.

Am 1. Pfingstfeiertag **3 grosse Konzerte**

ausgeführt von der Naunhofer Stadtkapelle.

1. Konzert früh von 6—8 Uhr
2. Konzert vorm. von 11—1 Uhr
3. Konzert nachm. von 4—7 Uhr.

Programm 15 Pfennige.

Stadt Dresden.

Empfehle dem geehrten Publikum meine freundlichen Lokalitäten zu einem regen Besuch.

Treffpunkt aller Fremden.

Franz Michel.

Gasthof Pomssen.

Den 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an

starkbelegte Ballmusik

ff. Kaffee u. Kuchen wozu freundlichst einladet

Fr. Behold.

Damen- und Mädchen-Hüte

zu billigsten Preisen bei

Reifegerste, Naunhof.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder Elisabeth und Oskar beehren sich ergebenst anzuzeigen

M. Oehmichen, Baumstr.
und Frau geb. Uhlitzsch,
Naunhof.

J. Uhlig, priv. Zimmermstr.
und Frau geb. Heinicke,
Leipzig-R., Hohenzollernstr. 181.

Elisabeth Oehmichen
Oskar Uhlig, Bautechniker
Verlobte.
Naunhof Flensburg
Pfingsten 1909.

Pfingsten
Eine lugen. Betr.

„Ich m
Der Pf
Gebrau
Aus Ge

Diese frohe
seit vielen Jah
Emanuel Geibel
poetischer Form
ist an die Men
vor Einführung
an sie ergeben,
Natur selbst ist
Pfingstwunders,
Pfingstfest mit
„Pfingsten, das
Es kommt a
die Natur steht
saftige Grün der
sige Luft und d
die Menschen wie
ins Freie. Ger
und der Winter
schwerden lange
Natur erst spät
wachte, ist Pfing
erhebungsfest, da
in dem Mensch
erweckt, den Goe
spaziergang des
dern weiß, wenn

„Aus nicht
Aus Gänse
Aus dem D
Aus der St
Aus der R
Sind sie all

Indes glib
sich nicht mit ei
begnügen, die
kleinere Reife ma
Bahn benutzen.
der Drang nach
die bequemeren
Jahrzehnten hoch
bemittelten Kreise
die das ganze J
eine Partie mach
daran, denn gera
das Reisen und
berungen ein be
sehen es wohl,
den Tagen vor
erönt: „Wird es
Und in der Tat,
vielen Ausflügler
wenn sie in die
Regenwetter nich
sondern vor alle
langweilig ist.

Fragen wir
heutlichen Vorteil
Pfingstwanderung
dieser Beziehung
Auge fassen. De
Tatsache, daß die
ten Arbeit und d

„Rom

„Wir sind u
fragen, wie die
Die Anwesen
über die blasse
Eimkehr meinte
Jergang, und fle
licht. „Warum
hinüber?
Karl Heinric
tete. Tam ihr zu
in der Not. Ne
bei der weiten
„Konnten S
ber es als größte
lein Braut in ei
hen durfte.“
Olga wagte
erheben. Wie bli
Gerrn von Hoge
Worten im Ran
aussprach. Mit
ten den Fragen d
bat, die Eigenm
verrätend. Erleic
Stimme der G
Kaffee auf die T
Olga legte ra
wurde noch durc
gehalten. Bei Er
Fagens, dieses er
„Ach, hätte fl
lose Abenteuer
denn die nachtr
würdigen Dichte
seits unerträglich
ein Geheimnis, u
Nicht nur ijt

Pfingsten, das liebliche Fest.

Eine hygien. Betrachtung von Dr. med. Wilh. Kühn.
(Nachdruck verboten.)

„Nur zu deinem Herzen Toren
Der Pfingsten sollen Segen ein.
Gehet, und da wirt man geboren,
Aus Geist und Feuer kommen sein.“

Diese große Botenschaft, die uns die Kirche seit vielen Jahrhunderten predigt und die uns Emanuel Geibel in seinen Juniusliedern in poetischer Form ins Gedächtnis zurückruft, sie ist an die Menschheit schon ergangen lange vor Einführung des Christentums und wird an sie ergangen, so lange die Erde besteht. Die Natur selbst ist die lebendige Predigerin des Pfingstwunders, und darum preist Goethe das Pfingstfest mit Recht, wenn er von ihm sagt: „Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen!“

Es kommt auch in diesem Jahre wieder, die Natur steht in voller Pracht, und das saftige Grün der Wälder und Felder, die würdige Luft und der helle Sonnenschein ziehen die Menschen wie mit magnetischer Kraft hinaus ins Freie. Gerade in diesem Jahre, nachdem uns der Winter mit seinen Unbilden und Beschwerden lange genug gequält hat und die Natur erst spät aus ihrem Winterschlaf erwachte, ist Pfingsten in Wirklichkeit unser Aufwachungsfest, das Fest der Neugeburt, die in dem Menschen den Drang nach Freiheit erweckt, den Goethe in dem bekannten Osterparergang des Faust so wunderbar zu schildern weiß, wenn er sagt:

„Aus niedriger Dämmer dumpyen Gemächern,
Aus Hundswerts- und Gewerks-Banden,
Aus dem Druck von Fesseln und Dächern,
Aus der Ströme quälender Enge,
Aus der Kirchen ehrentüchtigen Nacht,
Sind sie alle ans Licht gedruckt.“

Undes gibt es heute viele Menschen, die sich nicht mit einem einfachen Spaziergange begnügen, die vielmehr eine größere oder kleinere Reise machen müssen, zu der sie die Bahn benutzen. Auch hier kennzeichnet sich der Drang nach Freiheit, der indes erst durch die bequemeren Verkehrsmittel in den letzten Jahrzehnten hochgezogen ist. In den minderbemittelten Kreisen gibt es viele Menschen, die das ganze Jahr sparen, um zu Pfingsten eine Partie machen zu können. Sie tun recht daran, denn gerade in dieser Jahreszeit sind das Reisen und die damit verbundenen Wanderungen ein besonderer Genuß. Wir verstehen es wohl, wenn in vielen Familien in den Tagen vor Pfingsten die bange Frage ertönt: „Wird es auch schönes Wetter werden?“ Und in der Tat, Sonnenschein brauchen die vielen Ausflügler zu Pfingsten namentlich wenn sie in die Berge wollen, wo es bei Regenwetter nicht nur höchst unangenehm, sondern vor allen Dingen auch trübe und langweilig ist.

Fragen wir uns, welcher Art die gesundheitlichen Vorteile sind, die wir von einer Pfingstwanderung haben, so müssen wir in dieser Beziehung verschiedene Umstände ins Auge fassen. Dahin gehört einmal schon die Tatsache, daß die Unterbrechung der gewöhnlichen Arbeit und das damit verbundene Aus-

ruhen von Körper und Geist an und für sich auf den Menschen vorteilhaft einwirken. Dazu kommen aber bei einer Wanderung noch die verschiedenartigsten Eindrücke, wie sie z. B. die gebirgigen Gegenden mit sich bringen. Es kommen aber vor allen Dingen auch hinzu die gesunde Bewegung, die mit dem Spazierengehen oder Bergsteigen verbunden ist, und die Schätze, die uns die Natur darbietet, nämlich das frische und duftige Grün, die reine Luft und, was wir nicht vergessen wollen, der Sonnenschein. Das muß ein schon im höchsten Grade hypochondrischer Mensch sein, dem unter solchen Umständen nicht in Gottes freier Natur das Herz aufgeht und der dann den Pfingstfesten nicht an sich selbst empfindet.

„Und jubelnd schallt das Lustgeflöt:
O Welt, wie bist du wunderbar,
Im Reizen, im Reizen, im Reizen!“

Wir sprachen vom frischen Grün, und dieses hängt wieder zusammen mit der Sonne und ihrem Licht, wodurch auf die Pflanzen und ihren Stoffwechsel ein ebenbürtiger Einfluß ausgeübt wird, wie auf die Menschen. Die frische Luft ist indes von ihnen nicht zu trennen, wie wir gleich sehen werden. Der große Julius v. Meibig ist es gewesen, der uns in seinem Werke: „Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrilkultur“ Aufschlüsse gibt, woher wir im Winter unseren Sauerstoff beziehen. Derselbe Luftstrom, der, veranlaßt durch die Erwärmlung der Erde, sowie durch die ungleiche Umdrehungsgeschwindigkeit der verschiedenen Breitengrade, den bestimmten Weg von dem Äquator zu den Polen zurückgelegt hat, bringt uns, zu dem Äquator zurückkehrend, den dort erzeugten Sauerstoff und führt ihm die Kohlensäure unserer Winter zu.

Das ist also die große Bedeutung der Frühlingsluft für uns Menschen, die auch das Gefühl der besonderen Erfrischung und Erquickung mit sich bringt, daß wir nicht mehr auf andere Gegenden angewiesen sind, sondern daß uns ihr Sauerstoff gemessenmaßen in frischerem Zustand dargeboten wird, und deshalb empfinden wir auch ganz instinktmäßig die Freude darüber, wenn die Natur ihr grünes Kleid anzieht. Nicht umsonst redet man daher von dem mürzigen Duft der Wälder und dem Njungehalt der frischen Tannentriebe. Das Sonnenlicht bewirkt, daß die grünen Pflanzenteile die Tätigkeit entfalten, von der wir sprachen, das also indirekt als Wohltäterin der Menschheit die gesunde Frühlingsluft herjaubert. „Wo die Sonne nicht hinkommt, da kommt der Arzt hin!“ Das ist schon ein altes portugiesisches Sprichwort, das für jeden Menschen seine Wahrheit behält. Wie wichtig das Sonnenlicht für die Pflanzen ist, und damit auch für die Menschen, das sehen wir daran, daß sich die geschilderten Verhältnisse in der Dunkelheit umkehren, denn, wenn das Licht fehlt, d. h. des Nachts atmen die Pflanzen Sauerstoff ein anstatt aus.

Was unseren Körper anbelangt, so wirkt eine Fußwanderung, namentlich in den Bergen, außerordentlich wohltätig auf Muskeln, Nerven

und Blutkreislauf ein, aber leider wird dabei ein großer Fehler insofern gemacht, als viele Menschen glauben, ohne weitere Vorübung, d. h. ohne Trailieren Tages Touren von vielleicht 8 Stunden machen zu können. Das rächt sich unter allen Umständen namentlich in Bezug auf das Herz. Wird es zu sehr in Anspruch genommen, so kann das Herz nicht entsprechend entleert werden, das Blut flaut sich in ihm, und das Herz wird gequält. Wir haben eine sogenannte akute Herzweiterung, die ja, wenn die Anstrengung nicht übermäßig war und entsprechende Erholungspausen eintraten, meist schnell zurückgeht. Häufiger aber die Anstrengungen oder ist das Herz von vornherein durch frühere Erkrankungen weniger widerstandsfähig, dann kann die Dehnung dauern und eine schwere Erkrankung des Herzmuskels herbeiführen. Aus diesem Grunde ist z. B. das Bergauffahren für Radfahrer sehr gefährlich. — Wird es zum Feste sehr warm, so soll man die Hauptzeit des Gehens auf die frühesten Morgenstunden, sowie die Nachmittags- und Abendstunden verlegen und Mittags eine Ruhepause machen, da die Wanderung mit vollem Magen nachteilig ist und erschläft, wenn man es nicht vorzieht, erst am Abend die Hauptmahlzeit einzunehmen, was sehr zu empfehlen ist. — Die Kleidung muß der Witterung angemessen sein und darf nicht zu warm sein; neues Schuhwerk ist unbedingt zu vermeiden, ebenso wie das Korsett; am besten sind gut ausgetretene Schnürstiefel mit dicken Sohlen. — Kaltes Wasser gegen den Durst ist in der Regel nicht schädlich, wenn man nicht mehr als $\frac{1}{2}$ Liter langsam zu sich nimmt. Rauchen und Alkoholgenuß am Tage zu vermeiden, was ganz wegen der gesundheitlichen Nachteile auf das so wie so schon angestrengte Herz.

Lustige Wochenchronik.

(Nachdruck verboten.)

Die Erde steht, wohin man schaut. — Im bunten Frühlingskleide. — Sie prangt wie eine holde Braut. — Im köstlichsten Schmucke. — Es herrscht der Mai mit Sonnenschein. — Wer wollte da nicht fröhlich sein. — Nun ist in allen Landen — Das Leben neu erstanden. — Lebendig macht der Gottesgeist — Zu Pfingsten alle Geister. — Und was da Oben hat, das preist — Den Meister aller Meister. — Die „Maie“ schmücken uns das Haus. — Der Lenz mit Zauberhänden — Läßt's blühen an allen Enden. —

Ja, alles weckt sein Wonnehäuch. — Bald wird die Rose glücken. — Und, sehr nur an — nun läßt er auch — Den schönsten Blühsinn blühen; — Der schön in England stark ins Kraut. — Habt ihr's gehört? dort schreit es laut: „Die bösen Germans kommen — Per Luft zu uns geschwommen.“ — Engländer hört es: Jede Nacht. — Welch heimliches Gerausch! — John Bull, John Bull, steh auf der Wacht! — Und lausche, lausche, lausche! — Das spukt, das rassel,

saust und knarrt. — Ist es der Teufel, der uns narri? — Wer wird von diesem bösen Alpdruck uns noch erlösen? —

„Ach, nicht nur in der Luft rumort — Es von Gespenstern. — Auch unten tief im Grunde bohrt — Der Maulwurf seine Röhren! — In diesem Engländer England schmort. — Ach ja, man merkt's, ganz ist's verbohrt; — Die Bestialitäten machen — Uns beinahe Tränen lachen. —

Wir sind vernügt, der Frühling schlang — Um uns die Blütenkette. — Und dort am Main zu Frankfurt sang — Man fröhlich um die Wette. — Köln nahm des Kaisers Ehrenpreis. — Jedes Berlin zu schätzen weis — Als seines Namens Mehrer — Den Preis für seine Lehrer. —

Da, wo man singt, läßt man sich ja — Bekanntlich ruhig nieder; — Die Wahrheit dieses Wortes sah — Man jetzt bestätigt wieder: Wir nahmen mit gelassnem Sinn — Den Calablanca-Schiedspruch hin; — Es machte uns wohl frohsinn. — Daß wir die Sache los fin' —

Nun Rudrad her und Wanderstab, — Um Pfingsten auszufliegen! — Froh singen wird bergauf, bergab — In lichter Schär gestiegen. — Jetzt stopft man voll das „Jugabteil“ — Doch, läßt man uns die Knochen heil. — Stört somit im geringsten — Nicht unser' fröhliche Pfingsten. — Uli.

Aus aller Welt.

Während des Gesangswettstreites in Frankfurt hatte die Kaiserin aus ihrem Diadem einen Brillanten verloren. Jetzt ist der Edelstein in einem Auto, das die Kaiserin von Wiesbaden nach Frankfurt benutzte, gefunden worden.

Gerade so wie in Berlin, sind auch in Wien die Flugversuche mit dem Farman-Apparat vollständig mißglückt. Es hat sich das Syndikat zur Veranstaltung der Flugversuche aufgelöst und den Apparat der militärischen Luftschifferabteilung geschenktweise überlassen. Das Militär hat den Apparat bereits übernommen.

Eine ungewohnte Szene gab es dieser Tage in Berlin — eine Jagd auf ein Dromedar, das einem Renagierbesitzer entlaufen war und wilden Fluges durch die Straßen hetzte. Mit lautem Hallo folgte die liebe Jugend, bis das Wästenler wieder eingefangen war.

Die Begnadigung des Generals Stöffel, des Helden von Port Arthur und des Admirals Nebogabow, des Helden von Tuschima am 42. Geburtstag des Zaren Nikolaus II. hat in den beteiligten Kreisen natürlich große Freude hervorgerufen. Aber auch der Ferner-siehende kann sie billigen. Es ist hart, einige wenige für die Schlamperlei des ganzen Systems verantwortlich zu machen.

Noch ein toter Sänger. Ein Mitglied des Bochumer Männergesangvereins „Schlägel und Eisen“ erkrankte in Frankfurt beim Wettstreit an Lungenentzündung, an deren Folgen er jetzt verstorben ist.

Der Majoratserbe.

Roman von Annaliese von Steinmühl. 21

„Wir sind uns nicht fremd, gnädiges Fräulein, darf ich fragen, wie die Heimkehr abgelaufen ist?“

Die Anwesenden horchten auf, aber Olga konnte kein Wort über die blaffen Lippen bringen, die nerods zitterten. „Welche Heimkehr meinte er? .. Vielleicht die von dem unseligen Spaziergang, und sie hatte denselben vor Karl Heinrich verheimlicht. .. Warum sah nur Welter Otmar so merkwürdig zu ihr hinüber?“

Karl Heinrich, der verwundert die verlegene Braut betrachtete, kam ihr zu Hilfe: „Also Sie waren der freundliche Gester in der Rot. Meine Braut nannte zwar Ihren Namen, doch bei der weiten Verzweigung Ihrer Familie ..“

„Konnten Sie nicht ahnen, daß ich der Besorgte war, der es als größtes Glück zu schätzen weiß, daß er Ihrer Fräulein Braut in einer sehr peinlichen Lage hilfreich zur Seite stehen durfte.“

Olga wagte es, den scheuen Blick zu ihrem Verlobten zu erheben. Wie bligten dessen sonst so gültigen, treuen Augen Herrn von Hagen an, fast drohend, während er in gehaltenen Worten im Namen Olgas seinen Dank für die erwiesene Hilfe aussprach. Mit derselben Ruhe gab er in einigen kurzen Worten den Fragen des Onkels Antwort, welcher um Aufklärung bat, die Eigenmächtigkeit von Olgas Reise mit seiner Silbe verrätend. Erleichtert atmete das junge Mädchen auf, als die Stimme der Hausfrau erklang: „Darf ich bitten, mir zum Kaffe auf die Terrasse zu folgen?“

Olga legte rasch ihren Arm in den Ernas, denn Binzelberg wurde noch durch eine nachträgliche Frage des Onkels zurückgehalten. Bei Erna lächelte sie sich sicher vor den dreisten Blicken Hagens, dieses energische Mädchen würde sie schon beschützen. „Ach, hätte sie doch das dumme und im Grunde so harmlose Abenteuer nicht verschwiegen, aber jetzt war es zu spät, denn die nachträgliche Weichte würde die Sache in einem merkwürdigen Lichte erscheinen lassen. Doch schien es Olga andererseits unerträglich, mit diesem Manne ein Geheimnis zu teilen, ein Geheimnis, von dem ihr Karl Heinrich nichts wußte. Nicht nur ihrem Verlobten allein fiel es auf, wie ver-

stört das junge Mädchen war seit dem Eintritt des Fremden in den Familienkreis. Otmar und Erna nahmen es auch wahr und schoben es auf die Art der unverhüllten Bewunderung Olgas von seiten des Herrn von Hagen, dessen dunkle Augen oft mit rätselhaftem Ausdruck auf dem reizenden, jungen Mädchen haften.

„Unberschämter!“ dachte Erna für sich, „es ist nur gut, daß Welter Heinrich sein Gesicht nicht sehen kann.“

Als sich die Jugend nach dem Kaffe im Park verstreute .. man mußte doch der neuen Cousine alle Sebenswürdigkeiten zeigen .. bat sich der Hausherr in launigen Worten Olgas Erlaubnis aus, ihr den Verlobten noch ein Stündchen zu entführen: „Otmar mag ihn vertreten, ich sehe, er kann es schon gar nicht erwarten, Dich zu geleiten.“

Wie gern hing sich Olga an des Betters Arm, während Erna an ihrer Seite schritt, so konnte Herr von Hagen kein heimliches Wort mit ihr reden, sondern ging mürkisch mit dem jüngsten Sohn des Hauses hinter ihnen her. Nun lächelte sich Olga wieder so sicher, daß sie aufatmete und der Park bald von ihrem silbernen Lachen widerhallte.

Man besuchte die Fohlen auf der Koppel, die große Fischzucht, wo in vielen, von einem silberhellen Bach gespeisten Teichen die edle Forelle sowohl wie der pflegmatische Karpfen gezüchtet wurde. Olga durfte an der großen Mole läuten und den heranziehenden fetten Karpfen das Futter zuwerfen, während die beweglichen Forellen aus dem Wasser hoch empor sprangen, um die ihrer schlanken Hand entfallenden Lederbissen zu ergreifen.

Wie sich die Wangen Olgas vor Eifer röteten und ihr Mund vor Freude jubelte, über das noch nie Gesehene.

Wahrscheinlich, sie war ein entzückendes Geschöpf und mußte aller Herzen im Sturm zu gewinnen, was Wunder, daß die Augen Hagens mit leidenschaftlichem Ausdruck auf dem lieb-reizenden Kinde ruhten. Wieder war es Otmar, der diesen Blick ersah und es war ihm, als müsse er in Karl Heinrichs Abwesenheit seine Braut schützen vor dem all zu dreisten Anstarren Hagens, war von dessen Liebesabenteuern doch schon mancherlei zu den Ohren von Biserig's Bewohnern gedrungen, trotzdem derselbe erst seit einem Jahr als Besitzer von Schönbergen in der Gegend ansässig war.

Zu seiner Erleichterung traf der alte Freiherr mit Binzel-

berg ein, doch waren sie nicht allein, Onkel Hollweg auf Wustrow sowie Landrat von Armin, aus der eine Stunde weit von Biserig gelegenen Kreisstadt folgten ihnen auf dem Fuß und es war für Erna ein Hochgenuß, wie sie ihrem Bruder zuflüsternde, den Eindruck zu beobachten, den die Braut Binzelbergs auf die neuen Gäste machte.

Onkel Hollweg kniff erst ein Auge zu, um sie dann aber beide weit aufzumachen und die Arme dazu: „Erlaube, mein lieber Junge, ich als Onkel bin der Nächste dazu,“ damit hielt er das verlegene Mädchen unter dem Wächter der Umstehenden an seiner Brust gefangen und die bürstigen Lippen drückten einen jählichen Kuß auf Olgas blühenden Mund. „So, nun wäre die Bräutigamschaft in aller Form geschlossen, meine liebe Nichte, denn in mir siehst Du Deinen Onkel. Karl Heinrich, das hast Du gut gemacht. Etwas Besseres hätte ich Dir auch nicht ausfinden können. Habe ich nicht recht, Landrat, so etwas könnte uns unversehrliche Junggefallen auch noch schamenswürdig machen lassen.“

Landrat von Armin, eine stattliche, schöne Erscheinung von etwa fünfundsiebzig Jahren, verbeugte sich lächelnd vor der erötenden Braut, um dann Binzelbergs Hand herzlich zu drücken: „Gratuliere, lieber Binzelberg, Sie bereichern unsern Kreis um eine liebe Blüte.“

„Immer poetisch, immer galant, Herr Landrat,“ ertönte Ernas spöttische Stimme, „bei dieser Veranstaltung ist es mir doppelt unbegreiflich, daß Sie bisher noch alle Klippen des Junggefallenstandes glücklich umsegelten, ohne zu stranden.“

„Stets satirisch, verehrtes Fräulein, mit Retourkutschchen zu dienen wäre geschnadlos.“

Weiter schüttelten sich die beiden Gegner, die trotz aller Redereien recht gute Freunde waren .. man muntelte sogar vom Landrat noch etwas anderes .. die Hände, dann wandte sich Erna an den Vater: „Wie wäre es, Papa, wenn wir den Weg zum Scheidenstand einschlagen, wir haben so viele vorzügliche Schützen, daß es sich lohnen wird.“

Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall. Der Wustrower nahm Olgas Arm in den seinigen: „Hast sie noch lange genug, Karl Heinrich, kannst mir alten Knaben auch mal was Junges gönnen.“ So zog er unter dem heiteren Lachen Binzelbergs die Gesellschaft voraus. 157/20

Sommer-Ware als: Leinen-Joppen, Zwirn-Hosen, Arbeits- weiten, Roden- ,, Drell-Hosen, billigt Rich. Rüdiger.

10—15000 qm. Areal
mit möglichst etwas Wiese, Wald, Wasser,
Nähe Bahnstation

zu kaufen gesucht, wenn gute Anteilsscheine in Zahlung genommen werden. Offerten mit genauem Lageplan und Preis usw. unter **K. J. Leipzig, Freiladebahnhof, Platz Nr. 23 a.**

Selbstgefertigte
Giesskannen
schwere Qualität (keine Fabrikware) offer. billigst
Klempnerei
Wurzenerstr. 268.
Reparaturen an Haus- und Küchengeräten werden schnell u. billig ausgeführt.

Knape & Würf's Eukalyptus-Bonbons
Bestes Hustenmittel der Welt. Schutzmarke Zwillinge. Paket 30 Pf.
C. Hoier, Kurt Hörig.
Rich. Schumann, Wilh. Plesso, Rich. Kühne, Ew. Haschort.
Eine I. Etage zu vermieten.
Rauhof, Markt 91.

DEUTSCHLAND-FAHRAD-WERKE
Millionen Radfahrer
rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des Deutschland-Rades der bewährtesten deutschen Marke!
Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Musikinstrumente, Kassetten etc.
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Frische Butter Käse und Eier süße und saure Sahne Voll- und Magermilch empfiehlt **Frau Schirach.**

Musik-Unterricht
Klavier, Violine (Solo und Ensemble) und Theorie Elementar-Unterricht und höhere Ausbildung Vorbereitung für Seminar und Konservatorium.
Rauhof, Grimmaer Str. Leipzig, Vaprische Str. 16.
H. Reubaus, etab. geb. Musiklehrer.

Gute frische Speisekartoffeln verkauft im ganzen u. meßweise **Julius Diebig, Burzerstr.**

Bruno Ubricht
Schuhmachermeister
Schuhwaren-Handl. Reparaturen reell u. billig.
Langestr. 25 B.
Auf **Schuhwaren** bei sofortiger Kasse **5% Rabatt.**

Bruteier
von weißen Beking-Euten empfiehlt **Julius Diebig.**

Wer an Hautausschlägen, Flechten, Weinschäden u. offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem Leiden befreit wurde.
F. Meyer, Ottendorf, Ostrilla.

A. Beyer
verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str

Briefkassetten
Bilderrahmen
verkauft billig **Günz & Eule.**

Wegen **Überfüllung** der grossen Lagerräume empfehle **zu äusserst billigen aber festen Preisen, teils 30 Proz. reduziert:**
Hocheleg. Salons in Mahagoni, Satin u. Nussbaum.
Hochelegant. Herrenzimmer in Eiche und Nussbaum.
Hochelegant. Speisezimmer in Eiche und Nussbaum.
Hochelegant. Schlafzimmer in Mahagoni, Eiche, Satin u. Nussbaum.
Büffets in Eiche und Nussbaum.
Sofas mit und ohne Umbau.
Schreibtische, Plüschgarnituren, Vorsaal-Garderoben.
Schrank, nussbaum furniert, 53 M.
Vertikow, nussbaum furniert, 53 M.
Plüsch-Sofa, modern, von 55 M. an.
Stegliche von 12 M. an, Auszieh- u. Ueche von 22 M. an, Truemausspiegel von 34 M. an, Engl. Bettstelle 22 M., Sprungfeder-Matratze 18 M., Waschtisch und Kommode von 20 M. an, Lack. Schränke von 40 M. an, komplette Küchen von 65 M. an. Langjährige Garantie.
Leipziger Möbelhallen
Carl Max Raschig
Leipzig,
Tauchaerstr. 32 (Battenberg).

Seidene Strickwollen empfiehlt **Kurt Wendler.**

Goldwaren- & Uhren.
Kauft man nur bei **Jacob SENIG**
BERLIN, Friedenstr. weit billiger als irgendwo.
Ratenzahlung kein Preisaufschlag.
Illustrirte **KATALOGE** überallhin portofrei.

Wer sich oder seine Kinder von **Gusten** heilen will, kaufe die ärglich erprobt und empfohlenen **Kaiser's Brust-Caramellen** feinstmedizinesch. Walz-Extrakt. 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pf.
In haben bei: **G. Hoffmann, Kurt Wendler, Felix Steger, Rudolf Drogere, Herrn. Wendt** in Naunhof.

Rippfächer, Bilderrahmen, Briefkassetten, Briefpapiere, alles zu herabgesetzten Preisen, kauft man bei **Günz & Eule.**

Deutzer Motoren
für Gas und alle flüssigen Brennstoffe wie Benzin, Benzol, Ergin usw. haben sich in allen Zweigen von Industrie und Gewerbe bestens bewährt; sie **haben Weltruf!**
Ueber 91000 Deutzer Motoren mit 800000 PS in Betrieb.
GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ
INGENIEUR-BÜRO LEIPZIG EIGENE MONTEURE LAGER.

Der Majoratserbe.
Roman von Annaliese von Steinmühl.
Olga war selig über diese Auszeichnung des alten Herrn, denn Hagen wagte sich augenscheinlich nicht mehr heran. Man konnte es überhaupt deutlich wahrnehmen, daß demselben von allen andern eine förmliche Stellung gegeben wurde, er gehörte nicht zu den Intimen, und die Abwesenheit der Hausfrau konnte diesen Zwiespalt nicht ausgleichen.
Es wurde mit Pistolen geschossen auf bewegliche Ziele. Mit großer Spannung verfolgten die beiden Damen die Leistungen der Herren und mußten Karl Heinrich und Hagen die Meisterschaft zuerteilen.
„Haben die Damen nicht auch Lust, sich zu üben?“ fragte jetzt der Landrat höflich.
„Wenn würde ich mich ein wenig beteiligen,“ antwortete Erna, „aber nur auf festes Ziel.“
„Darf ich auch mal versuchen?“ fragte Olga, ihrem Verlobten schelmisch jubelnd.
„Es wird mir ein besonderer Vorzug sein, Sie zu unterrichten, gnädiges Fräulein.“
Lächelnd sah Vinzelberg zu seiner Braut hinüber, wie sie sich gleich einem Schulmädchen belehren ließ. Endlich hob sie ängstlich die Pistole, zielte, machte die Augen fast zu, als ob sie sich vor dem Knall fürchtete, so daß die umstehenden Herren lächeln mußten, und brückte los.
„Zentrum! Rein, welches Glück Sie haben!“ rief Armin, „doch das kommt bei Anfängern oft vor. Nun gleich noch einmal auf die neue Scheibe.“
„Soll ich?“ fragte Olga zu Karl Heinrich gewandt und machte ein solches Spitzbubengesicht, daß er sie am liebsten vor allen Zuschauern abgeführt hätte. „Jetzt will ich dem lustigen Rädel dort durch den Hut schießen.“
Ein Knall, und der Schuß sah.
„Nun noch rasch durch den Hut des jauchenden Bubens,“ er war getroffen.
Das Gesicht Armins war zum Malen, und ein allgemeines Gelächter brach los über den Fehlschuß, in welches das Brautpaar am lautesten mit einstimmt.
„Ich hätte es mir doch denken können, gnädiges Fräulein,“

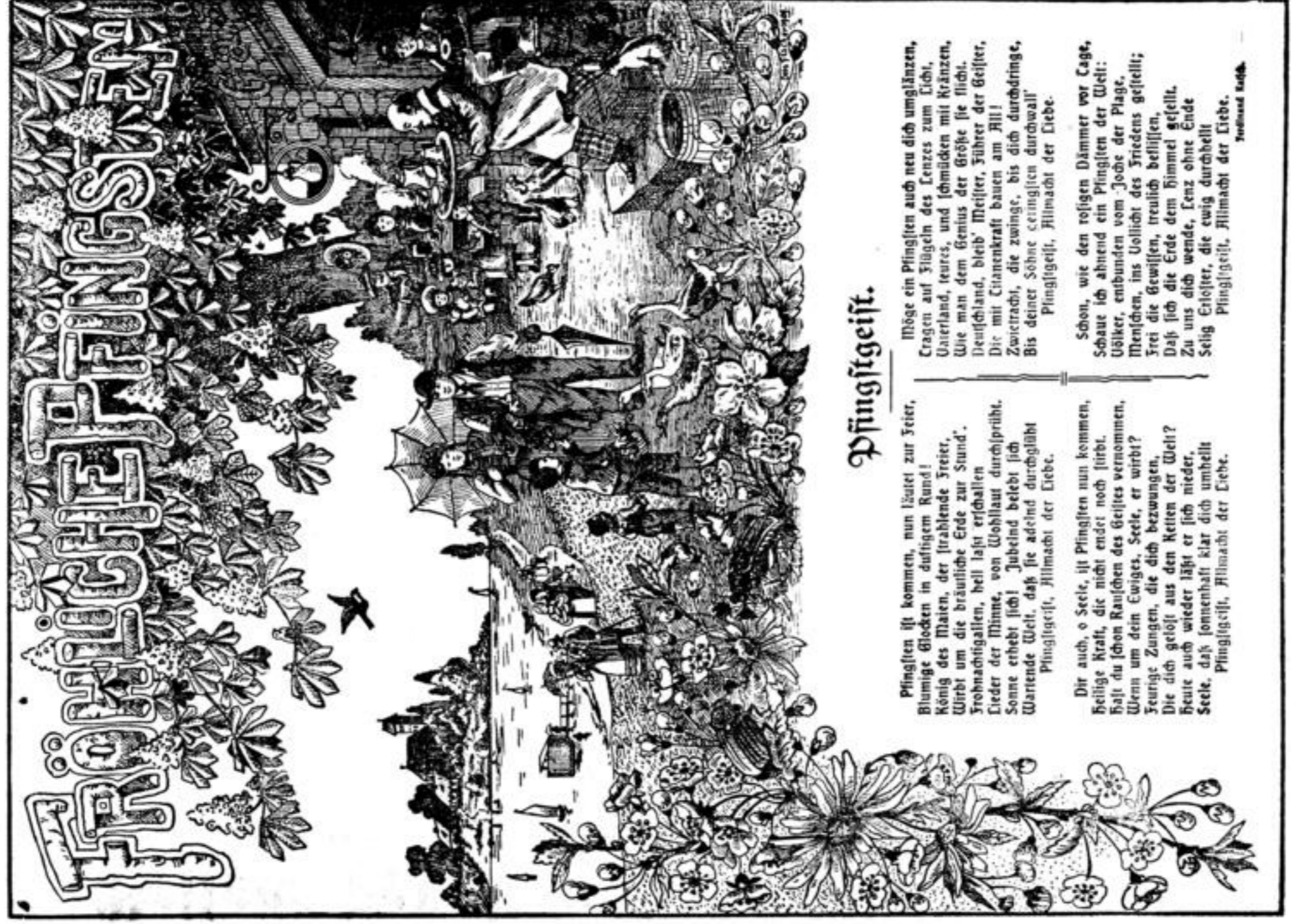
sagte halb ärgerlich Armin, „daß Vinzelberg Sie auch darin unterrichtet hat. Aber alle Achtung, solche Schielerin bekommt man nicht alle Tage. Doch nun noch einen Meisterschuß! Treifen Sie dem ledern Jägermann dort in das flammende Herz.“
Unter allgemeiner Spannung zielte Olga sorgfältig, und siehe da... die Kugel trat mitten hinein.
„Fräulein von Soden trifft stets mitten in das Herz,“ erlöste plötzlich Hagens Stimme in das Schweigen hinein, welches der vorstrefflichen Leistung folgte.
Olga schrat heftig zusammen; die kleine Hand, die isobren noch so sicher gezielt hatte, janz zitternd mit der Pistole herab, und eine fahle Blässe bedeckte die eben noch so übermütigen Züge, um dann einer jähren Rote Platz zu machen.
„Aber, Herr von Hagen, seit wann befehlen Sie sich eines solchen Pathos? Ihre Stimme klang, als ob Sie in der Wolfschlucht lähen bei dem Lotengebein und dem Geträche des Uhu.“
Erna war es, die der sprachlosen Louise zu Hilfe kam, da sie deren Erschrecken wohl bemerkt hatte.
„Nun Erna, willst Du nicht auch einmal Dein Heil versuchen?“ fragte Vinzelberg, Hagens taktlose Aeußerung gänzlich ignorierend.
„Rein, Better, nach diesen glänzenden Resultaten will ich mich nicht blamieren; aber wie wäre es, wenn die Herren noch ihre Meisterskünste zeigten, unieres lieben Gastes Interesse sind wir ja nach dessen Leistungen sicher.“
Die Herren erfüllten ihren Wunsch, doch spitzte sich noch und nach das Vergnügen auf einen Wettkampf zwischen Hagen und Vinzelberg zu, dem die andern mit atembloser Spannung folgten.
Olga beobachtete mit ängstlicher Miene das immer drohender werdende Auge Hagens, ihr Verlobter dagegen trug eine fast nachlässige Ruhe zur Schau, die kaum natürlich zu sein schien. Eine lähmende Angst legte sich auf ihre Glieder, denn sie fühlte es bis in die innerste Seele, diese beiden Männer waren Feinde. Karl Heinrich blieb Sieger, und Hagen sagte zuletzt gereizt: „Gott sei der armen Seele gnädig, die Ihnen je im Duell gegenüber steht.“
„Mit so etwas soll man nicht seinen Spott treiben,“ äußerte nachdrücklich Erna und brach mit dem Brautpaar auf. „Ein wenig vertrauenerweckender Reisch, mein lieber Better,“ setzte

Erna jetzt leiser hinzu, „man muß ihn sich etwas fern zu halten suchen.“
„Was ich auch nach Kräften versuche,“ war Vinzelbergs Erwiderung, während Olga an seinem Arm leicht zusammenzuckerte.
„Fehlt Dir etwas, Liebchen?“
„Ach, die dummen Redensarten dieses albernen Menschen werden unser Kind wohl erschreckt und verstimmt haben,“ antwortete Erna an Stelle Olgas.
„Ich bin nicht sicher,“ hub Vinzelberg wieder an, „aber es kommt mir so vor, als ob dieser Herr stets versuchte, Dir nahe zu treten. Das möchte ich mir doch verbitten.“
„Lasse den dummen Menschen laufen,“ war Olgas hastige Erwiderung. „Er meint wahrscheinlich, daß er sich durch seine Feldentat in Altdamm bei mir ein Recht zu einer besonderen Bevorzugung erworben hätte. Aber ich kann ihn nicht leiden, ich fürchte mich vor ihm.“
„Du Räzchen Du! Doch nun wollen wir der ganzen Sache nicht mehr Wichtigkeit einräumen als sie wert ist,“ sagte Erna und plauderte fröhlich von etwas anderem.
Auf die Bitten des Hausherrn hin mußten die Gäste noch zum Abendessen bleiben. Wie gern wäre Olga gleich aufgebrochen. Nach Tisch wurde noch ein Spielchen gemacht und zu Olgas Schreden wurde auch Karl Heinrich von dem alten Herrn befohlen. Die andern vereinigten sich im Musikzimmer, und Tante Amanda forderte Hagen auf, etwas zu singen.
Er besah eine wunderwolle Baritonstimme und hatte einen vorzüglichen Vortrag, Erna begleitete ihn. Die ganze leidenschaftliche Seele des um Gegenliebe werdenden Mannes lag für Olgas hochgespannte Herzen in diesen Liedern, und sie flüchtete sich neben Better Otmar, dessen Nähe etwas Beruhigendes für sie hatte. Er läßt atmete sie auf, als jetzt nach den verklungenen Tönen dieser Liebeslieder, Ernas reine Frauenstimme sich erhob, um das schlichte Lied von Bach vorzutragen: „Wilst Du Dein Herz mir schenken, so sang es heimlich an.“
Vor der frommen Eintalt dieser Komposition flatterte der unheimliche Spud davon und leuchtenden Auges hörte sie der Sängerin zu.
„Prächtig, prächtig, mein Kind,“ ließ sich jetzt beim Schluß Mama Vinzelbergs Stimme vernehmen, „wie schön Du gesungen hast, so mit voller, reiner Seele.“

Die Pfingst
„Jeppelin
— diese Kund
Abdeutschland
jubilierende Wel
nicht erreicht
Rückfahrt befohl
Zehnfahrt in d
zu einer nicht
Luftschiffes, ind
fuhr und ihm
wurde — imm
stündige Dauer
schönen Erfolg,
lande dazu be
von den deutsh
erzielten Ertra
befestigen.
Jeppelin
als Vetter der B
abend abend
Graf Jeppelin
bekannt gegeben
das Gerücht, es
beabsichtigt, f
das Luftschiff f
berg 8 Uhr 15
9 Uhr, in Bar
Uhr 5 Min., in
in Zwickau na
5 Uhr 5 Min.
Reiseplan dort
jählende Men
1 Uhr 50 Min
welken her in
schneller Fahrt.
Hatt. Das Pa
Jeppelin stürmt
Uhr 15 Min.
der Stadt, fah
fuhr dann in
von Kau n b
verschiedenen Le
konnte es der
wegen nur in d
von Wi t t e
auf dem Rückw
ein. Früh 3 1/
Schweinfurt, 4
8 Uhr 10 Min
9 Uhr 15 Min
wundervoll maj
gart, wendete
Stadt zu, senkte
des Refidenssch
Nichtung gegen
Mittags 12
auf einer Anhö
Hier geschah es
bestiger Windst
es mit der Spi
baumes warf, n
in den Nesten
gelang es nicht,
machen. Auf e
war die Ballon
der Spitze verb
Sehr enttäu
Als sich in den
tags die Nachf
werde auf seine
men, bemächtigt

Ich vor, als hätte ich kein Zug in Hannas Gesicht
entgehen. — Frau, Graulien haben, wollen Sie mit
Ein Gefühl von Ecken und Eckenheitlich Sie die
über den Kopf herab, Sie...

lückeren Gewönnen, in Schicksal, in Gollstein und in Grollen
tand pflegt man noch heute das Pfingstfest, das so manche
Bewunderung mit den alten Sittensitten vertritt. Solange
über eiserne Gedanken mit je fünf Söhnen werden Sie an



Pfingstgeist.

Pfingsten ist kommen, nun laßt zur Feier,
Blumige Blüten in luftigem Rund!
König des Maien, der Irablende Freier,
Wirbt um die bräutliche Erde zur Stund.
Trobachtigallen, bellt laut erschallen
Eurer der Minne, von Wohlklang durchspricht,
Sonne erhebt sich! Jubelnd belebt sich
Wartende Welt, daß sie adend durchglüht
Pfingstgeist, Allmacht der Liebe.

Schon, wie den rosigten Dämmer vor Tage,
Schaue ich ahnend ein Pfingsten der Welt:
Übiker, entbunden vom Joche der Plage,
Menschen, ins Uollicht des Friedens gestellt;
Frei die Gewissen, irdisch beflissen,
Daß sich die Erde dem Himmel gefelle,
Zu uns dich wende, Lenz ohne Ende
Selig Erlöser, die ewig durchbellt
Pfingstgeist, Allmacht der Liebe.

Dir auch, o Seele, ist Pfingsten nun kommen,
Heilige Kraft, die nicht endet noch stirbt.
Halt du schon Ranfchen des Geistes vernommen,
Wenn um dein Ewiges, Seele, er wirbt?
Freudige Zungen, die dich bezungen,
Die dich gelöst aus den Ketten der Welt?
Heute auch wieder läßt er sich nieder,
Seele, daß sonnenhaft klar dich umhüllt
Pfingstgeist, Allmacht der Liebe.

Pfingstgruß.

Doch ist die blühende, goldene Zeit,
O du schöne Welt, wie bist du so weit!
Und so weit ist mein Herz und so froh wie der Tag.
Wie die Erde durchblüht von Erntefrohigkeit!
Ihr Freuden, singt, weil das Leben noch malt:
Doch ist die Lebens, die goldene Zeit,
Doch sind die Tage der Reize.

O. Noquette.

„Pfingstfreude“.

Von Marie Scheller.

„Ach, du Karolauer Himmel, und wie schön bist
du heut!“
„Moch!“ ans Herz gleich dich und Freud!“

Klang es, von einer glodenbellten Sopranstimme ge-
lungen, vom Hause herüber über den von der Abend-
sonne beschienenen Garten hin, und seine Stiege entlang,
an den furchig mit Buchsbaum eingefesteten Rabatten
vorüber, auf denen in herrlicher Blütenpracht die
Pfingstrosen prangten, flatterte im besten Sommer-
Schwabe ein junges liebreizendes Menschenkind ge-
radweg auf eine von blühendem Selbsterleber um-
rannte Laube zu, in der ein etwas älteres Mädchen
sah, den stierlichen Kopf mit der schwarzen, braunen
Fiedeltrone über ein bußiges, aus Sand und Spänen
betretendes Einwas gebengt, an dem sie mit flinken
Fingern nähte.

Bei dem Staunen der Edingerin hob sich das bunte
Köpfchen, und ein frohender Blick der schönen braunen
Augen glitt über das rollige, lächelnde Gesicht der am
Gang der Laube stehenden jüngeren Schwester:
„Aber Grete! Ich bitte dich, wie kannst du nur solchen
Kärm machen; du weißt doch, daß Hannas mit Kopf-
schmerzen oben in ihrem Zimmer liegt.“

„Über Himmel! Hannas, mach nur nicht gleich so
ein erschrecklich ernsthaftes Gesicht wie ein gelehrter
Univeritätsprofessor, das dir beiläufig gesagt, gar nicht
hebt; es ist doch heute der Tag vor Pfingsten, und ich,
ach, ich bin ja so riesig vergnügt und freue mich so
ganz ersichtlich auf morgen und die Pfingstpartie!“
„Aber Grete, auf seinen Besuch muß man doch
Rücksicht nehmen; ich bin doch auch nicht so laut
wie du.“

„Ach du, Hannas, du, ich glaube, du freust dich gar
nicht mal auf morgen, auf das Waldfest, das Pfingst-
fest und das Festsitzen im Forsthaus; aber, Hannas, was
ich dir erzählen wollte, der interessanteste Doktor Felder
ist morgen auch mit bei der Partie; ich habe ihn bei
Onkel Karl getroffen; er hat nur leuchtende Pflaumen, und
du hoffst er, mit dem Rab der Gesellschaft bald nachzu-
kommen.“

Hannas blickte sich tiefer auf ihre Arbeit, um die
Schwester nicht sehen zu lassen, wie tief sie sich von
der Pfingstfeier berührt fühlte, und sie war froh, als diese
ihre ganzes Interesse der reizenden Spitzenbluse zu-
wandte, die Hannas jetzt als vollendet eben auf den Tisch
legte.

„Hör, Schwesterle, das Ding da hast du famos
gemacht!“ und Grete beugte sich nieder und brückte
einen dankbaren Kuß auf Hannas Wangen; „was meinst
du, werde ich dem hübschen Doktor darin gefellen?“
Hannas lächelte: „Sicher, und vielleicht noch manchem
anderen, du keine Eitelkeit!“

„Ach! Was überen mich die anderen! 'g ist nur
bei eine, bei ich meine, so ganz alleine!“ und wie ein
lustiger Kobold wirbelte Grete zur Laube hinaus und
geradenwegs in die Arme einer stattlichen Dame, ihrer
Mutter, der Frau Direktor Halben: „Du, du Wölfe,
sprach diese Lachend, „wollt du wohl mich gleich in Ruhe
lassen; ich glaube, der Pfingstgeist spukt ein hübschen mehr

als nötig in deinem Köpfchen, und es ist Zeit, daß
sich der Unruhstifter jetzt mit etwas profaischen, pra-
tischen Dingen befaßt; ich komme, auch zu helen, Kinder,
baumt ihr bei den Vorrückungen zu morgen mit Hannas
anlegt; mach also Schritt mit der Arbeit hier, Hannas.“
„Ich bin fertig, Hannas, und bereit, dir beizugehen;
aber von Grete wollen wir uns lieber nicht belien
lassen, denn ich bin nicht sicher, ob sie in ihrem Wonne-
taumel die Sanftmütigkeit nicht mit Zucker beireut und
das Pombott mit Salz anmennt.“
„Spotttroffel, die du bist!“ lachte Grete. „ach,
Hannas, es geht doch nichts über eine solche glückselige
Pfingstimmung!“
„Nun, da wollen wir nur hoffen, daß das Baro-
meter derselben immer auf behäblich hochbleibt.“
„Daran sollte es nicht? — Du denkst doch nicht,
Hannas, daß das Wetter uns einen Strich durch die
Rechnung macht?“ fragte Grete jughaft.
„Das Wetter wohl nicht, aber Hannas Unwohl-
sein könnte.“

„Ach, was geht das an, wenn sie nicht wohl
genug ist, da bleibt sie einfach zu Hause; mich soll das
nicht führen, im Gegenteil.“
Ein herrlicher Pfingstmorgen war über die wie
eine Braut geschmückte Erde bereingebrochen, am
wolklosen, blauen Himmel stand die Sonne und ließ
durch ihre Strahlen die Tauropfen auf Wäldern und
Blumen des Gartens wie Brillanten schimmern.
Hannas stand oben am weitgeschlossenen Fenster ihres
Zimmers und schaute mit glücklichen Augen hinab auf
die Pfingstpracht, die Wunder des Frühlings, und hörte
mit Wohlgefallen die manieren Vögel singen und jubel-
tieren; auch in ihrem Herzen war ja der Frühling
eingezogen und es sang und klang; sollte sie doch heute
wieder mit dem Zusammenkommen, der vom ersten
Augenblick des Sehens an alle Ecken ihres Herzens
hatte ertönen lassen und den sie, sich selber wohl noch
nicht ganz und voll bewußt wie sehr, liebte!

Die Knäpfe an diesem Wiederleben noch keine be-
stimmten Hoffnungen, es bänfte ihr schon ein Glück,
in der Nähe dieses Mannes zu sein, seine ernten Augen
auf sich gerichtet zu sehen und sein wunderbar klang-
volles Organ zu hören.

Der Schick der ihr mahnte Hannas daran, daß
jeht keine Zeit war, sich noch länger süßen Träumen
hingeben; sie band reich ihr reiches goldschimmerndes
bes Haar auf und ordnete es mit besonnter Sorg-
falt. — So knipfte es leise an der Tür, und die Mutter
trat mit freundlichem Morgenruß zu ihr in das
Zimmer: „Sente dir nur, Hannas, Sente befindet sich
noch nicht besser und erkärt, sich außerhande zu fällen,
die Waldpartie zu unternehmen.“ — Erschrocken blickte
Hannas zu der Mutter auf: — „Allein können wir sie
natürlich hier nicht zurücklassen, zumal auch unsere
tagübernügen zu besichtigen.“

„Du wirst nichts anderes übrig sein, als daß wir
alle zu Hause bleiben, denn ohne mich könnt ihr Mäd-
chen auch nicht an diesem Vergnügen teilnehmen.“
Grete wird natürlich außer sich sein, aber — sie wird
sich fügen müssen. — Du, liebe Hannas, müßtest denn
ein Opfer bringen und bei der Patientin bleiben
wollen.“

„Ich?“ durch Hannas Frage klang es wie ein leiser
Schmerzschrei, „ich?“ und ihre kleine faule Hand
preßte sich fest auf das in wilder Empörung laut
klopfende Herz.

„Ja, mein liebes Kind, anders wird es nicht gehen,
doch ich will dich nicht überreden, wir bleiben dann
eben alle hier.“
„Alle hier?“ — Das Wort der Mutter gab Hannas
ihre klaren Gedanken zurück, was war mit dem hierbleiben
aller erreicht? — Nichts! — Unabänderlich stand das
Fatum fest: „Hannas!“ — Hannas sagte es ruhig und
hierbleiben, „Hannas!“ — Hannas sagte es ruhig und
bestimmt, aber ihr war, als ob die Sonne ihren goldenen

entföhren ihr die Worte: „Sie, Sie, Herr Doktor
Geldern?“
„Sie es Spüren unangenehm, Graulien haben, daß
ich an Stelle Ihres Gaudes Forme?“ und der Doktor

entföhren ihr die Worte: „Sie, Sie, Herr Doktor
Geldern?“
„Sie es Spüren unangenehm, Graulien haben, daß
ich an Stelle Ihres Gaudes Forme?“ und der Doktor

entföhren ihr die Worte: „Sie, Sie, Herr Doktor
Geldern?“
„Sie es Spüren unangenehm, Graulien haben, daß
ich an Stelle Ihres Gaudes Forme?“ und der Doktor

entföhren ihr die Worte: „Sie, Sie, Herr Doktor
Geldern?“
„Sie es Spüren unangenehm, Graulien haben, daß
ich an Stelle Ihres Gaudes Forme?“ und der Doktor

